Dienstag, 4. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6615. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ︁ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ︁ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. April, 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 3. April, Abends. Die „Agence Havas“ meldet: Die Aufständischen haben heute Morgen begonnen, die Truppen der Versailler Regierung von St. Cloud aus anzugreifen und gingen vor über Sevres, Bellevue und Valfleury. Die Versailler Artillerie bei Meudon scheint ihr Feuer einzustellen. Die Aufständischen operiren in drei Corps von Montrouge, Issy und Vauvres aus. Alle rücken gegen Versailles vor in einer Gesammtstärke von 110,000 Mann mit 200 Geschützen.

Angekommen 2¼ Uhr Nachmittags.

Paris, 3. April, Abends. Dem „Journal officiel“ der Commune zufolge bewerkstelligten Bergeret und Flourens eine Vereinigung und marschiren gegen Versailles. Gegen 4 Uhr Morgens vereinigten sich die Colonnen Duval und Flourens beim Rond-point von Courbevoie und nahmen gedeckte Stellung gegen das Feuer vom Mont Valerien. Sie durchbrachen die Linien der Versailler Truppen und marschiren gegen Versailles. Verluste unbedeutend. Wie verlautet, ist Assy auf Befehl der Commune verhaftet worden.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 3. April. Die Commune hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt: „Die Regierung von Versailles hat uns angegriffen. Da sie auf die Armee nicht rechnen konnte, so hat sie die Zuaven Charette's, die Bretonen Trochu's und die Gendarmen Valentin's gegen uns entsendet und Neuilly bombardirt. Unsere Aufgabe ist es, die Stadt zu schützen. Wir rechnen auf Eure Hilfe.“ Während der Nacht hat unausgesetzte Bewegung geherrscht. Die Bataillone der Commune haben mit Ambulanzen in der Rue Rivoli, auf den Champs Elysées und in der Nähe der Enceinte campirt. Heute Morgen setzten sich frische Bataillone in Bewegung. In allen Quartieren wurde Generalmarsch geschlagen. Die Barrikaden vor dem Stadthause und an anderen Orten sind wieder hergestellt. Seit 5 Uhr Morgens wird in der Stadt Kanonendonner gehört.

Versailles, 3. April. Marschall Mac Mahon ist zum Obercommandanten der Armee von Versailles ernannt worden.

Brüssel, 3. April. Die Conferenz hielt heute eine Sitzung. Anwesend waren Baron Baude, Graf Arnim, v. Balan, Graf Quadt, Graf Uexküll. — Gutem Vernehmen nach ist die von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht über angebliche Vorstellungen Preußens und Frankreichs wegen der aufreizenden Haltung belgischer Journale völlig unbegründet.

Copenhagen, 3. April. Das preußische Panzerschiff „Arminius“, von Hirtsholmen hier kommend und südwärts nach dem Belt steuernd, passirte heute Frederikshaven.

Die Erklärung Döllingers

ist nun veröffentlicht. Sie beginnt mit der Forderung, daß dem Angeschuldigten die Gelegenheit gegeben werden möge, sich in Fulda vor den versammelten Bischöfen vertheidigen zu können. „Ich bin erbötig, fährt er fort, vor der hohen Versammlung folgende Sätze zu erweisen. Erstens: Die neuen Glaubensdekrete stützen sich zur Begründung auf Stellen der heiligen Schrift. Wir sind nun aber durch einen feierlichen Eid verpflichtet, die heilige Schrift „nicht anders als nach dem einstimmigen Consensus der Väter anzunehmen und auszulegen.“ Die Kirchenväter haben alle die fraglichen Stellen in einem von den neuen Dekreten völlig verschiedenen Sinn ausgelegt. Demnach würde ich einen Eidbruch begehen. Zweitens: In mehreren bischöflichen Hirtenbriefen wird die Behauptung entwickelt, daß die neue zu Rom verkündigte Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit von Anbeginn an geglaubt und gelehrt worden sei. Diese Behauptung beruht auf einer vollständigen Verkennung der kirchlichen Ueberlieferung im ersten Jahrtausend der Kirche und einer Entstellung ihrer Geschichte; sie steht im Widerspruche mit den klarsten Thatsachen und Zeugnissen. Drittens: Die Bischöfe der romanischen Länder, welche in Rom die immense Mehrheit gebildet haben, waren schon durch ihre Lehrbücher bezüglich der Materie von der päpstlichen Gewalt irre geführt, da die in diesen Büchern angeführten Beweisstellen großentheils falsch, erdichtet oder entstellt sind. Viertens: Zwei allgemeine Concilien und mehrere Päpste haben bereits im 15. Jahrhundert durch feierliche Dekrete die Frage von dem Machtumfange des Papstes und von seiner Unfehlbarkeit entschieden und die Dekrete vom 18. Juli 1870 stehen im grellen Widerspruche mit diesen früheren Beschlüssen. Fünftens sind die neuen Dekrete schlechthin unvereinbar mit den Verfassungen der europäischen Staaten, und durch den Eid auf diese Verfassung befinde ich mich in der Unmöglichkeit, die neuen Dekrete und viele andere päpstliche Aussprüche und Gesetze, die nun als unfehlbare Entscheidungen gelten sollen, anzunehmen.“

Döllinger verlangt nur, daß seine in Fulda zu führenden Beweise dann von ihm veröffentlicht werden dürfen und falls man ihn dort nicht hören wolle, seine Sache vor einem Domcapitel zu führen.

„Werde ich, sagt er, mit Zeugnissen und Thatsachen überführt, so verpflichte ich mich öffentlichen Widerruf zu leisten und mich selber zu widerlegen.“ „Ew. Excellenz haben, sagt er dem Erzbischof von München, ehedem mein Buch über das erste Zeitalter der Kirche mit Ihrem Beifalle beehrt, und in Deutschland wurde es allgemein von katholischer Seite als eine treue Darstellung der Zeit der Grundlegung betrachtet. Wenn nun aber die neuen Dekrete Wahrheit enthalten, dann trifft mich der Vorwurf, die Geschichte der Apostel verkehrt dargestellt zu haben. Der ganze Abschnitt meines Buches über die Verfassung der ältesten Kirche, meine Darstellung des Verhältnisses, in welchem Paulus und die übrigen Apostel zu Petrus standen, das alles ist dann grundfalsch, und ich müßte mein eigenes Buch verdammen und bekennen, daß ich weder die Apostelgeschichte des Lukas noch die Briefe der Apostel verstanden habe.

„Die neue vaticanische Doctrin legt dem Papste die ganze Fülle der Gewalt (totam plenitudinem potestatis) über die ganze Kirche wie über jeden einzelnen Laien, Priester, Bischof bei — eine Gewalt, welche jeden, den Monarchen wie den Taglöhner, unmittelbar ergreifen, strafen, ihm gebieten und verbieten kann. Damit ist denn der altkirchliche Episkopat aufgelöst. Die Bischöfe der Minorität haben wohl erkannt, daß sie, wenn der Universal-Episkopat des Papstes aufgerichtet sein werde, wohl noch kirchliche Würdenträger, aber keineswegs mehr wahre Bischöfe sein würden. Sie selber, hochwürdigster Herr! haben an der Deputation theilgenommen, welche am 15. Juli dem Papste die dringendsten Gegenvorstellungen machte — Vorstellungen, denen Hr. v. Ketteler noch durch einen Fußfall Nachdruck zu geben versuchte. Bekanntlich sind diese Vorstellungen vergeblich geblieben. Der ganze Trost, der den Prälaten gespendet wurde, beschränkte sich darauf, daß gesagt wurde: die bischöfliche Gewalt sei eine „ordentliche“ und der Papst rechne es zu seiner Aufgabe sie zu unterstützen. Ueberhaupt hat es an Bitten, Vorstellungen, Warnungen vor dem Concil, und noch während desselben, nicht gefehlt. Sie selbst, Hochw. H., haben sich daran durch Unterschrift betheiligt. Die Bischöfe der Minorität haben erklärt: daß „die Aussprüche und Handlungen der Kirchenväter, die echten Urkunden der Geschichte und der katholische Lehrbegriff selbst ernste Schwierigkeiten darböten, welche der Proclamirung der Unfehlbarkeitslehre sich widersetzten;“ sie haben den Papst gebeten, auf das Dogma seiner Unfehlbarkeit zu verzichten. Als aber der Papst dennoch darauf bestand, haben die deutschen Bischöfe eingehende Conferenzen über die Unfehlbarkeitsfrage begehrt. Sie wurden nicht gestattet.

„Mir ist in der ganzen Geschichte der Kirche unter den allgemeinen Concilien nur eines bekannt, auf welchem die Machthabenden, gleichwie auf dem jüngsten, jede gründliche Erörterung der Tradition verhindert haben, und das ist das zweite von Ephesus 449; dort, auf der sogenannten Räubersynode, geschah es mit Gewalt und tumultuarischer Tyrannei; auf dem vaticanischen war es die Geschäftsordnung, welche es nicht zu einer eindringenden Prüfung kommen ließ. Sie würde allerdings sehr bedenkliche und mißliebige Dinge zu Tage gefördert haben, aber sie hätte auch die Kirche vor einer beklagenswerthen Verwirrung bewahrt. Theologisch frei ist ein Concil nur dann, wenn freie Untersuchung und Erörterung aller Bedenken und Schwierigkeiten stattgefunden hat, wenn die Einwürfe zugelassen und geprüft worden sind. Daß hiezu auch nicht der bescheidenste Anfang gemacht worden, daß in der That der immensen Majorität der Bischöfe aus den romanischen Ländern entweder der Wille oder die Einsicht mangelte, um Wahrheit und Lüge, Rechtes und Falsches gehörig von einander zu sondern, das beweisen Schriften, wie z. B. die des Bischofs Ghilardi; das beweist ferner die Thatsache, daß Hunderte dieser Bischöfe sich auf die Autorität des Alfons Liguori stützen konnten, ohne zu erröthen.

„Bekanntlich haben die Jesuiten, als sie den Plan faßten, den päpstlichen Absolutismus in Kirche und Staat zum Glaubenssatz erheben zu lassen, ihre Anhänger versichert, die schönste Gott dargebrachte Huldigung und der edelste christliche Heroismus bestehe darin, daß der Mensch, dem eigenen Geisteslichte der selbsterworbenen Einsicht entsagend, sich mit blindem Glauben dem untrüglichen päpstlichen Magisterium, als der einzigen sichern Quelle religiöser Erkenntniß, in die Arme werfe. Es ist diesem Orden allerdings gelungen, die Geistesträgheit in den Augen Unzähliger zur Würde eines religiös verdienstlichen Opfers zu erheben, und mitunter selbst Männer mit historischer Bildung zum Verzicht auf dieselbe zu bewegen. Aber die deutschen Bischöfe sind doch noch nicht bis zu dieser Verblendung herabgestiegen. Sie lassen auch der menschlichen Wissenschaft, der menschlichen Prüfung und Forschung noch ihr Recht und ihre Wirkungssphäre.

„In dem Pastoralschreiben des Bischofs Lothar v. Kübel in Freiburg heißt es: „Bekommt der Papst neue Offenbarungen? Kann er neue Glaubensartikel machen? Gewiß nicht. Er kann nur erklären, daß eine Lehre in der heil. Schrift und Ueberlieferung enthalten, also von Gott geoffenbart sei, und deshalb von allen geglaubt werden müsse.“ Ich zweifle nicht, daß Ew. Exc. mit diesen Worten einverstanden sind. Es giebt keine besondern geheimen Quellen, aus denen die Päpste allein zu schöpfen das Recht oder die Macht hätten. Papst und Bischöfe müssen, wenn ihre Beschlüsse Bestand haben sollen, jenes Verfahren anwenden, jenes Zeugenverhör mit der erforderlichen kritischen Prüfung vornehmen, welches nach dem allgemeinen Consensus aller in geschichtlichen Dingen urtheilsfähigen Menschen aller Zeiten und Völker allein Wahrheit und Gewißheit zu liefern im Stande ist. Zwei Fragen müssen noch jetzt nach diesem Verfahren beantwortet werden. Erstens: Ist es wahr, daß die drei Aussprüche Christi über Petrus von Anfang an in der ganzen Kirche und durch alle Jahrhunderte hindurch in dem Sinne einer allen Päpsten damit verliehenen Unfehlbarkeit und schrankenlosen Universalherrschaft, verstanden sind? Zweitens: Ist es wahr, daß die kirchliche Ueberlieferung aller Zeiten in den Schriften der Väter und den Thatsachen der Geschichte die allgemeine Anerkennung dieses päpstlichen Doppelrechtes aufweist? Wenn diese Fragen mit Nein beantwortet werden müssen, so darf nicht etwa an den Beistand des heiligen Geistes, der dem Papste zugesichert sei, und an den ihm deshalb gebührenden Glaubensgehorsam appellirt werden; denn ob er wirklich dieses Beistandes sich erfreue, das soll eben erst geschichtlich nachgewiesen werden. Wo ist dies bis jetzt geschehen? Nicht auf dem Concil, denn dort hat man selbst Fälschungen nicht gescheut und eine völlig unwahre Darstellung der Tradition mit Verschweigung der schlagendsten Thatsachen und Gegenzeugnisse gegeben, und dies will ich beweisen. Und nun soll die Lehre den Fundamental-Artikel des Glaubens bilden. Künftig würde jeder katholische Christ auf die Frage, warum er dies oder jenes glaube, nur antworten dürfen: „Ich glaube es, weil der unfehlbare Papst es zu glauben geboten hat.“ Dieses oberste Glaubensprinzip dürfte, wie es sonnenklar in der heil. Schrift verzeichnet sein müßte, niemals in der Kirche verdunkelt gewesen sein; es muß in jeder Zeit, bei jedem Volke wie ein hellleuchtendes Gestirn die ganze Kirche beherrscht haben; und wir harren alle noch des Aufschlusses: wie es denn zu erklären sei, daß erst nach 1830 Jahren die Kirche auf den Gedanken gekommen sei, eine solche Lehre zum Glaubensartikel zu machen. Wie ist es denn nur möglich gewesen, daß die Päpste

---

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des sächsischen Hofschauspielers Hrn. Fr. Dettmer: „König Erich XIV.“ von Karl Koberstein. — Gustav Wasa hatte durch den unglücklichen Gedanken, seinen jüngeren Söhnen souveräne Herzogthümer zu geben, den Grund gelegt zu dem Zwist, in welchem die Glieder der neuen Dynastie gegen einander wüthen, während Schweden dem Angriff des Auslandes ausgesetzt ist. Erich, der Erbe der Königskrone, scheint bereits vor seiner Thronbesteigung nicht völlig gesunden Verstandes gewesen zu sein. Später treten periodische Ausbrüche des Wahnsinnes auf und machen ihn zur Regierung immer unfähiger. Auch sein zweiter Bruder Magnus ist derselben Krankheit ausgesetzt, der er endlich unheilbar unterliegt. 1563 läßt Erich seinen Bruder Johann auf Hochverrath anklagen und zum Tode verurtheilen und hält ihn in Gefangenschaft. Seit dieser Zeit beginnt seine blutige Tyrannei; u. A. wüthet er unbarmherzig gegen die Familie Sture, den gefangenen Niels Sture tödtet der König im Jähzorn selbst. In seinem unzurechnungsfähigen Zustande hat allein seine Geliebte, die er später zur Königin macht, einen besänftigenden Einfluß auf ihn, während andere Personen, darunter der schlimme Göran Persson, die Stimmung des Königs auszunutzen wissen. 1567 setzt Erich plötzlich Johann in Freiheit, der zwei Jahre später, in Verbindung mit dem vierten Bruder Carl, Erich entthront, zum Tode verurtheilen läßt und 8 Jahre lang in grausamer Gefangenschaft hält, um ihn endlich durch Gift aus dem Wege zu räumen.

Diese traurige Familiengeschichte, in der Herzlosigkeit und Verbrechen ebenso dominiren, wie in der uns von Shakespeare geschilderten der Königsfamilie York, hat Koberstein zum Stoff seines Drama's gemacht, indem er hier und dort etwas die Thatsachen umänderte. Um diesen Stoff dramatisch verwendbar zu machen, hatte der Verfasser zwei Wege. Entweder er mußte das politische Moment in den Vordergrund treten lassen, Erich zum Träger der Staatsideen machen und die Conflicte in ihm aus den widerstreitenden Pflichten des Königs und des Bruders entstehen lassen; oder er mußte den Conflict in die persönlichen Beziehungen der feindlichen Brüder, in den Gegensatz ihrer Charaktere verlegen. Das Erstere hat Koberstein wohl beabsichtigt, es sind aber nur zu Anfang des Stückes Andeutungen davon, später sinkt die Handlung ganz zu einer Familiengeschichte herab. Und um für diese Letztere unser Interesse zu gewinnen, fehlt es durchaus an einer prägnanten Charakteristik. Alle Charaktere sind unbestimmt und unklar in ihren Motiven. Die Brüder des Königs, die Stures, Hans Gade sind so zweideutige Charaktere, daß wir ihnen kein Interesse abgewinnen können; Göran Persson ist ein ganz farbloser Repräsentant des Staatsbegriffes oder richtiger noch der Staatspolizei; die Königin Katharina wird ganz unverständlich, wenn sie trotz ihrer hingebenden Liebe den Gemal gerade in dem Augenblicke verläßt, wo das Unglück ihn am tiefsten zu Boden gedrückt hat. Endlich der König selbst erscheint uns am Anfang als der würdige Vertreter seines Rechts gegenüber dem Verrath; er wird uns mild und versöhnlich gezeigt; seine Schuld, die Tödtung des Bruders, die er schwer gereizt und zugleich fast in Nothwehr vollbringt, trägt er aber wie ein vollständiger Schwächling. Es ist ein großes Unglück, das über ihn hereingebrochen; das aber allein kann unser tragisches Mitleid nicht erregen, wenn es nicht zugleich ein Held ist, der es trägt.

Trotz dieser großen Bedenken, die das Stück erregt, läßt es sich nicht leugnen, daß es mit großem Bühnengeschick angelegt, spannende und effectreiche Scenen bietet. Auch scheint die Sprache — so weit man es bei einmaligem Hören beurtheilen kann — gut, zuweilen durchaus poetisch, zuweilen markig und kräftig. Die Titelrolle namentlich giebt Gelegenheit, eine sehr mannigfaltige Reihe von Affecten, von den zartesten Empfindungen bis zu den stärksten Aeußerungen der Leidenschaft darzulegen. Und so konnten wir denn gestern sofort in Herrn Dettmer einen Darsteller erkennen, der seine vortrefflichen Mitteln für das Heldenfach mit künstlerischer Einsicht und vollständigster Sicherheit so verwendet, daß er der vollkommensten Wirkung gewiß sein kann. Das Publikum erkannte dies durch wiederholten, oft mehrfachen Vorruf nach den Actschlüssen an. Die übrige Darstellung war — abgesehen davon daß für die Besetzung der vielen kleinen Rollen das Personal nicht ausreicht — eine anerkennenswerthe. Namentlich sprach und spielte Frl. Nelidoff die Katharina schwungvoll und mit wahrer Empfindung, und brachte Hr. Resemann die Partie des Magnus trefflich zur Geltung; auch Hr. Türschmann befriedigte durchaus als Persson.

‡‡ Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256—1430.

Band I. Leipzig 1870.

Ohne Zweifel erinnern sich manche Danziger noch eines jungen Gelehrten, des Dr. Junghans, welcher einen Theil des Winters von 1861 zu 1862 bei uns verlebte, um, nachdem er während der drei vorhergegangenen Jahre in andern bedeutenden Städten an der Nord- und Ostsee, am längsten in London, Copenhagen und Wien verweilt hatte, auch hier nach den historischen Quellen für eine wissenschaftliche Arbeit, die er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, Nachsuchungen vorzunehmen. Ueberrascht durch die Fülle neuen Materials, das er theils im Danziger Archive fand, theils durch die Liberalität des Magistrats von Thorn, der seine auf den Gegenstand bezüglichen handschriftlichen Schätze nach Danzig schickte, zu seiner Verfügung gestellt sah, wußte er während zweier Monate der angestrengtesten Thätigkeit das Gefundene für seine Zwecke zu verwerthen und schied von uns froh in der Erinnerung an die ihm hier zu Theil gewordene freundliche Aufnahme, wie er derselben auch in seinem Berichte an die historische Commission der Königl. Akademie zu München im Herbste 1862 in der liebenswürdigsten Weise gedachte; froh auch in der Aussicht, die Früchte seiner Arbeit in der kürzesten Zeit an die Oeffentlichkeit zu bringen. Diese Hoffnung sollte nicht in Erfüllung gehen. Durch seine Berufung an die Universität Kiel eine Zeit lang an der Fortsetzung seines Werkes gehindert, wurde er, als im Januar 1865 der Druck des ersten Theiles eben begonnen hatte, erst 29 Jahre alt, nach kurzer Krankheit vom Tode dahingerafft. Nachdem sein Werk mehrere Jahre unbenutzt geblieben war, hat Herr Dr. Koppmann in Hamburg die Herausgabe und Ueberarbeitung des Buches übernommen, und der erste Theil dasselben hat unter dem oben verzeichneten Titel die Presse verlassen.

Dieser erste Theil verweilt bei den ersten Versuchen der norddeutschen Handelswelt zur Begründung allgemeinerer Verbindungen, welche die großhändlerischen und industriellen Unternehmungen derselben sowohl im Auslande als gegen die Beschädiger in der Heimath schützen und fördern sollten. Sie erinnern in ihrem Verlaufe und in ihrem Ausgange an die, selbstverständlich außer allem Vergleich großartigere Entwickelung, welche in unsern Tagen im Leben der gesammten Nation vorgegangen ist. Das Bedürfniß der Einigung ward früh erkannt, auch am Willen dazu fehlte es bei vielen nicht. Aber neben den fremden nordischen Staaten, welche jene Einigung fürchteten, sind es hauptsächlich die particularistischen Neigungen der einzelnen deutschen Landschaften, welche dem thatsächlichen Zustandekommen einer allgemeinen Verbindung hinderlich entgegentreten. Die von Köln geleiteten Städte der Nord- oder Westsee wollen den deutschen Colonien an der Ostsee, an deren Spitze die deutsche Gemeinde auf Wisby steht, und diese umgekehrt jenen die Concurrenz im Bereiche ihres Seegebietes nicht gestatten; zwischen beide gestellt bemühen sich die auf der beide Meere trennenden Landenge wohnenden Lübecker und Hamburger nebst ihren Genossen in den andern wendischen Städten trotz dem Widerspruche von Wisby und Cöln in beide Gebiete hineinzugreifen, während die Preußischen Ordensstädte aus einem noch nicht hinlänglich aufgeklärten Grunde von sehr alter Zeit her sich zu den Cölnern rechnen, ohne den Vortheilen der Ostsee entsagen zu dürfen. Es fehlt in diesen Conflicten nicht an trüben Momenten, wo Gewinnsucht und Egoismus die nationalen Gefühle in den Hintergrund drängen; es fehlt nicht an Beispielen, wo einzelne deutsche Städte als Bundesgenossen der nordischen Staaten ihnen im Kampfe derselben gegen Hanseaten Beistand leisten. Schließlich ist es die äußere Noth, welche zur Erkenntniß des Bessern führte. Als die Dänen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, auf jene Zwietracht der Hanseaten bauend, den Vertilgungskampf gegen die deutschen Colonien an der Ostsee eröffnen, als Wisby zerstört ist, selbst Lübeck nach unglücklichem Kampfe sich ungünstigen Vertragsbedingungen unterwirft, ohne dadurch vor neuen Demüthigungen geschützt zu sein, da entschließen sich die Städte auf dem Tage zu Cöln 1367 dem gemeinsamen Feinde einträchtig entgegenzutreten. Die ruhmwürdigen Erfolge, welche diesem Entschlusse folgen, die Vertreibung König Waldemars, die Eroberung Kopenhagens und der Friede von Stralsund (1370), welche die Früchte des Sieges der Gesammtheit der norddeutschen Städte zusichert, bilden zugleich das Band, welches den Hansabund unter dem Vorstande Lübecks fortan zusammenhält, für längere Zeit ihm innere Einheit und äußern Bestand gewährt.

Freilich giebt das Junghansche Werk uns diese

jahrhundertelang ganzen Ländern, ganzen theologischen Schulen die Läugnung dieses fundamentalen Glaubenssatzes nachgesehen haben? Und war denn da eine Einheit der Kirche, wo man im Fundament des Glaubens selbst geschieden war? Und wie ist es denn gekommen daß Ew. Excellenz selber so lange und so beharrlich gegen die Verkündigung dieses Dogma's sich gesträubt haben? Weil es nicht opportun sei, sagen Sie. Aber kann es denn jemals „inopportun" sein, den Gläubigen den Schlüssel zum ganzen Glaubensgebäude zu geben, den Fundamental-Artikel, von welchem alle anderen abhängen, zu verkünden? Da stehen wir ja alle schwindelnd vor einem Abgrunde, der sich am 18. Juli vor uns aufgethan hat.

„Wer die ungeheuere Tragweite der jüngsten Beschlüsse ermessen will, dem ist dringend zu empfehlen daß er sich vergegenwärtige, welch ein System der vollendetsten Universalherrschaft und geistlichen Dictatur uns hier entgegentritt. Es ist die ganze Gewaltfülle über die gesammte Kirche wie über jeden Einzelmenschen, welche fortan von jedem Katholiken geglaubt und anerkannt werden soll. Diese Gewalt ist schrankenlos, unberechenbar, sie kann überall eingreifen, kann jeden strafen, duldet keine Appellation und ist souveräne Willkür, denn der Papst trägt alle Rechte im Schrein seiner Brust. Da er nun unfehlbar geworden ist, so kann er im Momente, mit dem einen Wörtchen „orbi" (d. h. daß er sich an die ganze Kirche wende), jede Satzung, jede Lehre, jede Forderung zum untrüglichen und unwidersprechlichen Glaubenssatze machen. Ihm gegenüber besteht kein Recht, keine persönliche oder corporative Freiheit; das Tribunal Gottes und des Papstes ist ein und dasselbe. Dieses System trägt seinen romanischen Ursprung an der Stirne, und wird nie in germanischen Ländern durchzudringen vermögen. Als Christ, als Theologe, als Geschichtskundiger, als Bürger kann ich diese Lehre nicht annehmen. Nicht als Christ: denn sie ist unverträglich mit dem Geiste des Evangeliums und den klaren Aussprüchen Christi und der Apostel; sie will gerade das Imperium dieser Welt aufrichten, welches Christus ablehnte. Nicht als Theologe: denn die gesammte echte Tradition der Kirche steht ihr unversöhnlich entgegen. Nicht als Geschichtkenner kann ich sie annehmen denn als solcher weiß ich, daß das beharrliche Streben, diese Theorie der Weltherrschaft zu verwirklichen, Europa Ströme von Blut gekostet, ganze Länder verwirrt und heruntergebracht, den schönen organischen Verfassungsbau der älteren Kirche zerrüttet und die ärgsten Mißbräuche in der Kirche erzeugt, genährt und festgehalten hat. Als Bürger endlich muß ich sie von mir weisen, weil sie mit ihren Ansprüchen auf Unterwerfung der Staaten und Monarchen und der ganzen politischen Ordnung unter die päpstliche Gewalt und durch die eximirte Stellung des Clerus den Grund legt zu endloser verderblicher Zwietracht zwischen Staat und Kirche, zwischen Geistlichen und Laien. Denn das kann ich mir nicht verbergen, daß diese Lehre, an deren Folgen das alte deutsche Reich zu Grunde gegangen ist, sofort auch den Keim eines unheilbaren Siechthums in das eben erbaute neue Reich verpflanzen würde."

Reichstag.

10. Sitzung am 3. April.

Präsident Simson theilt dem Hause mit, daß Se. Maj. der Kaiser die Adreß-Deputation empfangen. (Die mit Bewegung und lebhaftem Beifall im Hause aufgenomme Antwort Sr. Majestät ist bereits telegraphisch mitgetheilt.)

Se. Majestät verabschiedeten die Deputation mit den Worten: „Möge der Baum fest einwurzeln und Früchte tragen!" (Allseitiger Beifall im Hause.)

Discussion über die von der klerikalen Fraction beantragte Einschaltung gewisser Grundrechte. Abg. Frhr. v. Ketteler: Ich will nicht auf den Ton eingehen, welchen der Abg. v. Treitschke angeschlagen hat. Er hat Sie gebeten, für keine Gesetze zu stimmen, welche die Bischöfe zu Rebellen gegen die Landesgesetze machen. Ich will Ihnen ein Mittel angeben, diese Gefahr zu vermeiden; stimmen Sie nie für Gesetze, welche Rebellen gegen Gottes Gesetze sind (Unruhe); dann werden wir nie gegen Landesgesetze rebelliren. Ich nehme bei dieser Debatte einen höhern Standpunkt ein; ich würde nicht zu dieser Fraction gehören, wenn sie nicht auf diesem Standpunkt stände. Wir sind hier, zu vollenden, was die Waffen begonnen haben, wir Alle wetteifern in Treue gegen den Kaiser, in der Freudigkeit, mitzuarbeiten an dem Aufbau eines großen, herrlichen, mächtigen Deutschlands. Dieser Aufbau aber muß ausgeführt werden im Geiste unseres Kaisers und unseres Heeres. Der Kaiser hat immer Gott die Ehre gegeben. Wenn der Aufbau des Reiches gelingen soll, müssen wir religiöse Versöhnung anbahnen und unser Antrag ist die Magna charta des Religionsfriedens in Deutschland. (Hört). Dieser Religionsfrieden ist zu erwerben, wenn man den verschiedenen religiösen Bekenntnissen Parität zuerkennt. (Hört! Hört!) Treitschke hat unserm Antrage den Vorwurf gemacht, daß er der Kinderzeit der politischen Freiheit angehöre. Dagegen muß ich protestiren. Die Ansichten Treitschkes sind kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt zu alten Verhältnissen. Wenn er sagt, Art. 15 hätte in Preußen zu unzähligen Streitigkeiten geführt, so ist das nicht wahr; die religiösen Zwiste in diesem Lande haben aufgehört (Widerspruch). Ich erinnere Sie an ein Wort meines Jugendfreundes Vincke: Religiöse Debatten gehören nicht in den Landtag! Nehmen Sie unseren Antrag an; geben Sie Deutschland den wahren, religiösen Frieden! Und bringen Sie keine Nebendinge in die Debatte! Ihre religiösen Grundsätze gefallen uns auch nicht, aber wir greifen Sie deshalb nicht an; wir reißen nicht aus den Büchern Ihrer Schriftsteller dieses Wort oder jenen Satz und geben Ihnen eine schreckliche Interpretation. Schließlich noch Eins! Diese Debatte wird mit unendlicher Aufmerksamkeit im Elsaß verfolgt werden; verletzen Sie nicht die religiösen Gefühle des Elsaß! (Heftiger Lärm. Abg. v. Rabenau: Sie selbst verletzen sie! Ich werde es Ihnen nachweisen.) — Abg. Graf Renard: Weder Herr von Ketteler von seinem höheren, noch Herr Reichensperger von seinem niederen Standpunkt hat uns über den Widerspruch aufgeklärt, der darin liegt, daß sie, deren Partei eben die Verfassung der katholischen Kirche zu Gunsten einer absoluten Gewalt umgestürzt hat, hier liberale Institutionen vertheidigen. (Lebh. Beif.). Der überzeugenden Rede Treitschke's habe ich Nichts hinzuzufügen; nur glaube ich an die freie Kirche im freien Staat. Hüten wir uns, den alten Hader wieder zu erneuen. In seltener Vertragstreue haben unsere süddeutschen Brüder neben uns gestritten. Das Wort, das wir ihnen in diesen Verträgen gegeben haben, müssen wir halten, damit der Nord dem Süd ebenbürtig sei an Treue. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Greil: Woher stammt das Wort die freie Kirche in freien Staat? Von Cavour; es kam aus Italien und klang so bestechlich, daß es selbst einen Grafen Montalembert bezauberte. Ich bin hierher gekommen, um redlich mitzuarbeiten an dem Aufbau des deutschen Reiches. Bis zum letzten Moment habe ich mich dem Eintritt Bayerns widersetzt (hört! hört!); nachdem es doch geschehen ist, will ich ehrlich an ihm mitarbeiten. Vor meiner Wahl habe ich, um die Freiheit meiner Wähler nicht zu beeinflussen, kein Programm veröffentlicht (große Heiterkeit); nach meiner Wahl habe ich klar ausgesprochen: ich werde entschieden für die Rechte der katholischen Kirche eintreten; aber soviel ich kann, werde ich auch Unrecht gegen andere Confessionen abwenden. Ich versichere Sie, ich werde nie einen Gegensatz zwischen den verschiedenen Confessionen statuiren, nie, nie, nie! (Große Heiterkeit.) Ferner hat man gesagt, der bevorstehende Kampf sei ein Kampf des germanischen Geistes gegen die römische Herrschaft (sehr richtig!), und auch das hat mir sehr wehe gethan. Denselben Satz habe ich schon Dutzendmale in Zeitungen gelesen und dort ist er dahin interpretirt, daß die katholische Kirche unterdrückt werden müsse (stürmische Unterbrechung); ich kann Ihnen die Zeitungen beibringen, jetzt habe ich sie nicht hier. (Gelächter.) Endlich hat es geheißen, der Gegensatz zwischen Kirche und Staat lasse sich lösen, wenn der Staat die religiösen Sätze aufhebe, welche mit den Staatsgesetzen collidirten. Jedesmal, wenn die Kirche unterdrückt wurde, waren das ununausbleibliche Resultat unerträgliche Zustände, wie die des vorigen Jahrhunderts. Wenn Sie unsern Antrag annehmen, so helfen Sie Deutschland zur Einheit und zur Freiheit. — Abg. Löwe begrüßt es mit Freude, daß die Antragsteller von dem früher aufgestellten Grnndsatze der Glaubenseinheit abgesehen haben und er steht mit dem Bischof von Mainz auf demselben Boden der Glaubensfreiheit. Aber wir fordern dann dieselbe auch für die Schule. Leider ist in letzter Zeit der confessionelle Gegensatz in die Schule hineingetragen worden. Die Antragsteller, welche die Freiheit zu wahren beabsichtigen, haben einer Verwaltung ihre Unterstützung nicht versagt, deren Bestreben es stets gewesen, diesen konfessionellen Unterschied zu verschärfen. Aber auch ein zweites Gebiet muß berücksichtigt werden, die Ehegesetzgebung. Warum ist der Satz von der Civilehe von den Antragstellern fortgelassen worden? — Abg. Windthorst hätte sehr gern weitergehende Forderungen gestellt. Allein der Rahmen für die Anträge ist durch die Bundesverfassung gegeben, und die Kompetenz des Bundes erstreckt sich nur auf die Presse und die Vereine. Der Vorwurf, daß die katholische Fraktion einer geistlichen Verwaltungsbehörde in Preußen ihre Unterstützung geliehen, welche stets jeder freiheitlichen Bestrebung in Schule und Kirche hinderlich entgegentritt, wird am besten dadurch widerlegt, daß sie in der hannoverschen Schul- und in der hessischen Kirchenfrage jenes Ministerium bekämpfte. Wenn wir den Satz ausgelassen haben, die Wissenschaft und ihre Lehre soll frei sein, so bin ich gerne bereit jenen Satz anzuerkennen, wie überhanpt die Ansicht, daß nicht nur die Conflicte in der Schulfrage allein, sondern alle andern ebenfalls nur auf dem Boden der Freiheit gelöst werden können. Der Streit der verschiedenen Parteien darüber, wer zuerst angefangen, erinnert an die Fabel vom Wolf und dem Lamme. (Lachen links.) Er habe nicht die Aeußerung gethan, daß einer von ihnen der Wolf sei. Den Kardinalpunkt hat Treitschke berührt, wenn er sagt: „Alles, was ihr fordert, soll der Staat ordnen." Nach dessen Ansicht ist der Staat alleinige Quelle des Rechts. Das ist er keineswegs, vielmehr nur Schutz des bestehenden Rechts. Diese staatliche Omnipotenz führt in letzter Instanz und folgerecht durchgeführt zum Communismus. — Abg. v. Blanckenburg: Ich beklage die unglückselige Weise, wie die Herren im Centrum die Vorwürfe, die Interessen der Katholiken würden von uns nicht berücksichtigt, schon bei den Wahlen für ihren Parteistandpunkt benutzt haben. (Zustimmung. Widerspruch im Centrum.) Gehen Sie uns doch in der Ausschließung der religiösen Kämpfe bei politischen Fragen mit gutem Beispiele voran. Gruppiren Sie sich hier wie alle anderen Mitglieder nach Ihren politischen Anschauungen, aber nicht als eine confessionelle Partei. (Sehr wahr!) Vermeiden Sie den bösen Schein, als sollten gerade jetzt in diesem ersten deutschen Reichstage die alten religiösen Kämpfe wieder erweckt werden, nachdem sie so lange bei uns geschwiegen. (Lebhafte Zustimmung.) Meine Herren, es wird Ihnen nichts helfen, daß Sie sich Centrumspartei nennen, Sie werden doch genannt werden, wie die Welt Sie nennt: die klerikale Partei! (Lebh. Bravo!) Wir, m. H., werden stets mit Ihnen dafür eintreten, die Rechte der Kirche zu schützen gegen Willkür von jeder Seite, von wo sie auch kommen möge. Aber wie liegt denn die Sache? Abgeordneter Greil hätte die Anträge nicht unterschrieben, wenn er darin eine Competenz-Erweiterung erkannt hätte. Zwischen den von dem Abg. Windthorst früher geäußerten Ansichten und diesem Antrage liegt doch ein offenbarer Widerspruch. Wo bleibt denn seine Rücksicht auf das preußische Herrenhaus? Sie haben ferner beansprucht, daß das neue deutsche Reich in Italien für die Weltherrschaft des Papstes interveniren soll. Heute, m. H. vom Centrum, stellen Sie den Grundsatz auf, daß die Kirche vollständig frei sein soll in ihren innern Angelegenheiten. Ist denn die Stellung des Papstes keine innere Angelegenheit Ihrer Kirche? Hielten Sie ihn für eine auswärtige Macht, wie kommt dann Ihre Fraktion zu dem Antrag, daß wir für diese auswärtige Macht interveniren sollen? (Beifall.) Wir sind bereit mit Ihnen zu arbeiten, so lange Sie mit uns die Grundpfeiler unseres neuen deutschen Hauses ausbauen wollen — und ich würde mich um so mehr darüber freuen, da Sie ja ein so hervorragendes Mitglied unter sich haben, das in Betreff des christlich-germanischen Stiles sehr bewandert ist. (Heiterkeit.) Aber wir werden helle und klare Augen haben, wenn Sie anfangen, an diese christlich-germanische Grundpfeiler uns antik-heidnische Blumen und Blätter anzusetzen, und wir werden aufhören, mit Ihnen zu gehen, wenn Ihnen gar einfallen sollte, auf diese Pfeiler römische Kapitäler zu setzen. (Sehr gut! Beifall.) — Abg. Marquardt-Barth: Es will mir scheinen, als ob die Herren vom Centrum durch ihre eigenen Anträge in Conflikt kämen mit dem, was der unfehlbare Papst als nicht mit Gottes Geboten in Uebereinstimmung stehend erklärt hat. (Hört! hört!) Die Herren verlangen volle Preßfreiheit. Ich habe nun noch keinen päpstlichen Erlaß gelesen, worin die Päpste sich für die Preßfreiheit ausgesprochen hätten (sehr wahr!), wohl aber habe ich sehr viele Erlasse gelesen, worin die Päpste die Preßfreiheit als ein Werk des Teufels erklärt haben. (Sehr gut! Lebhafter Beifall.) —

Abg. Kiefer: Man hat den Grundsatz der Parität der Confessionen hervorgehoben. Hat denn nicht die römische Kirche, hat denn nicht der Papst bis in die neueste Zeit hinein noch in den jüngsten Kundgebungen des Syllabus und der Encyclica die Parität verdammt? (Lebhafte Zustimmung.) Alles was aus dem Centrum heute von freiheitlichen Bestrebungen gesprochen sei, würde wie Seifenblasen verschwinden, wenn es sich um ihre Durchführung da handeln würde, wo nicht ausschließlich die Interessen der römischen Kirche in Frage kämen. — Abg. v. Mallinckrodt: Die Herren aus Baden kämpfen nicht nur mit grobem Geschütz, sie kämpfen auch mit Mitrailleusen (große Heiterkeit); wir haben eben das Knarren gehört. Der Vorredner behauptet, unser kirchliches Oberhaupt habe die Parität der Confessionen verdammt. Ich sage: Nein. Ferner sagt er, wir hätten die deutsche Einheit bekämpft. Ich darf versichern, daß wir bereit sind uns treu auf den jetzt geschaffenen Boden zu stellen. Die Argumente Blanckenburgs fassen die Sachlage nicht richtig auf; die Angst vor seiner Partei liegt unserm Antrage nicht zu Grunde. Wenn sie ihre Grundsätze festhält, haben wir Nichts zu fürchten. Freilich haben wir seit mehreren Jahren die conservativen Prinzipien allmälig verdunsten sehen. Wir haben die Partei neulich gegenüber der internationalen Revolutionspartei jede Intervention abweisen sehen. (Hört!) Hr. v. Blanckenburg behauptet, die Geistlichen seiner Confession hätten sich nicht an der Wahlagitation betheiligt; sie hatten es auch nicht nöthig. (Heiterkeit.) Bei uns hieß es: Feinde ringsum! Da dürfen Sie sich nicht wundern, wenn wir uns unserer Haut wehrten. (Unruhe.) Die Depossedirung des Papstes ist eine allgemeine Frage der Rechtssolidarität in Europa. Am liebsten kämpfe ich gegen Herrn Löwe. Wenn er sagt, es handle sich hier nicht um die Frage der Glaubenseinheit, sondern um die Freiheit, so stimme ich ihm aufrichtig zu. Herr Löwe betonte nun allerdings auch die Trennung von Staat und Kirche. Das halte ich nicht für richtig; ich wünsche das selbstständige Nebeneinanderbestehen, ein wohlwollendes Zusammenwirken auf dem gemeinsamen Boden. Unterminiren wir den Boden, auf dem wir jetzt stehen, nicht wieder. Noch können wir die Einheit nicht haben, nehmen wir, was ihr am nächsten steht, die Freiheit und nochmals die Freiheit, die ehrliche Anerkennung des gegnerischen Rechtes! (Bravo im Centrum.) Abg. zur Rabenau beschuldigt auf Grund eines von mehreren Mainzer Domcapitularen unterzeichneten Wahlaufrufs den Bischof Ketteler, im Elsaß religiöse Beunruhigung geweckt zu haben. Abg. Bebel: Einem Mann, der glücklicherweise mit allen religiösen Dogmen gebrochen hat, kostet es große Selbstüberwindung hier auszuharren. (Gelächter.) Als der König von Preußen vor acht Monaten in den Krieg zog, versprach er dem Volke die Freiheit; an dies Versprechen hätte ihn der Reichstag jetzt erinnern sollen, statt sich mit solchen Debatten abzuquälen. Treitschke hat Recht, die Männer von 1848 waren politische Kinder, als sie in eine Verfassung, an deren Spitze ein preußischer König als deutscher Kaiser stehen sollte, absolute Preßfreiheit, das weiteste Vereinsrecht und sonstige schöne Dinge aufnahmen. Das von einem Fürsten zu erwarten, war kindisch; die Interessen der Fürsten und der Völker sind stets entgegengesetzt. (Unruhe). Ueber Grundrechte zu debattiren ist ziemlich überflüssig, wenn man nicht entschlossen ist, im Nothfall zur Gewalt zu greifen. Wir werden sie nicht eher haben, bis Deutschland sagt: Wenn Ihr sie uns nicht gebt, nehmen wir sie uns! (Unruhe und Gelächter.) Die Angst vor der europäischen Revolutionspartei, der ich angehöre, treibt sie den reaktionärsten Regierungen in die Arme. Im Anfange der sechsziger Jahre fragte Jemand Bismarck, ob er in dem Conflict zu siegen gedenke und da soll ihm der Minister geantwortet haben: Ah bah! mehr als der Fortschritt mich haßt, fürchtet er die Revolution. Durch Ihre Debatten werden wir die Grundrechte nicht bekommen, aber wir werden sie haben, ehe das 19. Jahrhundert zu Ende geht. (Gelächter.) — Abg. Miquel: Ich verzichte darauf, dem Vorredner zu antworten; in den Köpfen dieser Herren haben nur zwei Gedanken Raum: Cäsarismus und Communismus. Vorerst sind sie nicht gefährlich. v. Mallinckrodt beklagt sich über das Mißtrauen gegen seine politischen Freunde. M. H., Deutschland ist gegen den Willen dieser Herren zu Stande gekommen. (Sehr wahr!) Niemals haben wir aus den Reihen Ihrer Partei ein sympathetisches Wort mit unserem großen Kampfe gehört. Diejenige Partei, mit der Greil sehr nahe verwandt ist, hat kurz vor Ausbruch des Krieges offen den Verrath gepredigt. (Hört! hört!) Sähen wir hier eine nationale, katholische Partei, welche dies Treiben desavouirt hätte, so hätte ich geschwiegen; aber ich habe nie ein Wort vernommen, das diese Tendenzen verwarf. (Hört!) Nun kommen Sie mit großen Forderungen, die kaum berechtigt wären, wenn Sie im Kampf an unserer Seite gestanden hätten. (Heiterkeit.) Sie sprechen hier mit Begeisterung von Glaubens- und Gewissensfreiheit, uud dabei wurden in Spanien von ihren Glaubensgenossen bis vor Kurzem noch Protestanten eingekerkert; in Ihrem irdischen Paradiese, im Kirchenstaate selbst, herrscht der ärgste Glaubenszwang; die Anschauungen der Herren wechseln eben mit den Ländern. Das viel mißdeutete Wort des Abgeordn. Treitschke von den politischen Kinderschuhen ist in der That nicht völlig richtig. Bei den Cölner Wirren hat der absolute Staat sich der Klerisei beugen müssen; 1848 glaubte die unerfahrene, liberale Partei für die bürgerliche Freiheit zu sorgen, wenn sie die Rechte des Staats überall verminderte. Dieser irrigen Anschauung entsprang der Art. 15. Derselbe schuf der katholischen Kirche eine privilegirte Stellung, die unerhört war. Ich gehe noch weiter, auf die Gefahr hin, den Zorn der Herren dort unten noch mehr zu erregen. (Heiterkeit.) Gleiche Gesetze sind nicht die, welche gleichen Wortlaut, sondern gleiche, thatsächliche Wirkung haben. Und da muß doch eine Weltkirche im Staat anders behandelt werden als eine nationale. Die katholische Kirche ist eine politische Macht, die man nicht von Staatswegen behandeln kann, wie einen beliebigen Turnverein. Auch das Unfehlbarkeitsdogma, das einer der ersten deutschen Theologen als Christ, Bürger und Gelehrter verwirft, macht die Sachlage jetzt erheblich anders, als 1848. Dafür danken wir Ihnen, daß Sie sich auf den Boden der gesetzlichen Competenz gestellt haben; nur im deutschen Reich lassen sich diese Streitigkeiten ausmachen. Kämpfen wir offen und ehrlich, und wenn wir Geduld haben, hoffe ich wenigstens auf eine Versöhnung der Protestanten und deutschen Katholiken!

Persönliche Bemerkungen: Abg. Bebel: Hr. Miquel hat meine Partei etwas leichthin behandelt. Es gab aber eine Zeit, wo er noch nicht Bankdirektor oder Bürgermeister war, und wo er anders dachte; in den 40er Jahren war er Communist. (Stürmische Heiterkeit.) — Abg. Lasker: Ich habe vorgestern gesagt, daß wir uns für die wenigen Tage der Berathung über die Verfassung Ruhe gönnen und von materiellen Aenderungsanträgen abstehen sollten. Dagegen legt mir der Abgeordnete Windthorst die thörichte Aeußerung in den Mund, ich hätte einen Stillstand in unseren Reformarbeiten empfohlen, nachdem ich geholfen habe, die Gesetzgebung des Bundes zu egalisiren. Herr Windthorst will jetzt von Art. 4, 16 der Verfassung aus die Competenz des Bundes erweitern: er wird mich in seiner Gesellschaft finden. — Abg. Graf Renard: Windthorst lege ihm die Absicht bei, eine eigene Kirche gründen zu wollen. Aus dieser Aeußerung, wie aus jedem Worte Windthorst's blicke der welfische Schalk unter der Kutte hervor. (Große Heiterkeit.) Windthorst bezeichnet diese Aeußerung als eine „geschmackvolle gräfliche." Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

✻ Berlin, 3. April. Endlich hat in Frankreich der Entscheidungskampf begonnen. Die Truppen, welche der legalen Regierung treu geblieben, mußten, wenn sie gehörig geführt wurden, Erfolg erringen über jene wilden Haufen der Pariser Nationalgarden und werden die meuternde Hauptstadt sicher bald bezwingen, falls sie ihre Fahne nicht verlassen. Dies ist aber kaum zu besorgen, sobald die Regierung siegreich bleibt, denn der Erfolg hat überall, besonders in Frankreich, eine große Macht über die Geister, eine siegreiche Truppe ist noch niemals zum geschlagenen Feinde übergelaufen. Vorläufig wurden die Insurgenten allerdings erst aus den Vorstädten vorwärts Neuilly und St. Cloud vertrieben, die Regierungstruppen beherrschen nur die Straße, welche in grader Linie durch den Triumphbogen über die Champs Elysées in das Herz der Stadt führt. Aber in die Stadt selbst sind sie nicht eingedrungen, man hat ihnen die Thore verschlossen, der eigentliche Kampf steht also bevor, da die Commune den Ringwall gewiß vertheidigen wird. Bestätigt sich indessen die von der „Times" gebrachte Nachricht von Abzahlung der ersten 500 Mill. an die Deutschen, so würden auch die Forts der Nordostfront in den Besitz der Regierung gelangen und diese könnte von dort die Stadt wirksam beschießen, das thun, was uns als ein Act schlimmster Barbarei angerechnet wurde. Wir bezweifeln indessen, daß Thiers heute das Geld, selbst wenn er es besäße, aus der Hand geben würde, denn er braucht es für seine Soldaten, und schließlich wird es ihm gleichgiltig sein, ob die Meuterer von den Preußen oder von den unzuverlässigeren Franzosen im Zaume gehalten werden. Aber in dem gesammten Frankreich rührt sich keine Hand für die Commune der Hauptstadt, kein Mann zieht zu ihrer Unterstützung herbei und so wird dieselbe unfehlbar zu einer traurigen Episode voller Verbrechen in der Geschichte der Revolution zurücksinken. Deutsche Krieger werden kaum in die Lage kommen, sich mit ihr befassen zu müssen.

— Der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche lautet: „Wir Wilhelm ꝛc., verordnen hiermit im Namen des deutschen Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, wie folgt: § 1. Die von Frankreich durch den Art. 1 des Präliminarfriedens vom 26. Februar 1871 abgetretenen Gebiete Elsaß und Lothringen werden, unbeschadet der in diesem Artikel vorbehaltenen endgiltigen Bestimmung ihrer Grenze, mit dem deutschen Reiche für immer vereinigt. — § 2. Die Verfassung des deutschen Reiches tritt in Elsaß und Lothringen vom 1. Januar 1874 in Kraft. Durch Verordnung des Kaisers im Einvernehmen mit dem Bundesrathe

---

Entwickelung nicht in zusammenhängender Erzählung: sie legt uns nur die Protokolle (Recesse) über die auf den Zusammenkünften der Städte gepflogenen Verhandlungen, die Berichte der von den Städten ausgeschickten Gesandten und die geschlossenen Verträge während des gedachten Zeitraumes in chronologischer Ordnung, in correctester Form und mit gründlichen Einleitungen und kurzen Erläuterungen ausgestattet vor. Wenn ferner in diesem Theile die Interessen der Preußischen Städte in nicht so bedeutendem Maße berücksichtigt sind, als dies in den folgenden Bänden der Fall sein wird, so hat dies zum Theil seinen Grund darin, daß man bei uns die Recesse erst seit etwa 1374 amtlich zu sammeln angefangen hat. Wenn somit die Arbeit zunächst nur denen unmittelbaren Nutzen zn gewähren bestimmt ist, welche dergleichen Quellenwerke historisch auszubeuten verstehen oder als Laien ihre Freude darin finden, den Geist der alten Zeit sich in seinen Denkmälern zu vergegenwärtigen und zu veranschaulichen, so werden die in ihnen niedergelegten Resultate doch auch der übrigen Lesewelt zu Gute kommen, insofern die künftigen Bearbeiter deutscher Culturgeschichte jene zum Gemeingute der gebildeten Welt zu machen, bestrebt sein werden. Je weniger aber Herausgeber und Verleger dieser Schriften auf einen ausgedehnten Kreis von Lesern oder, was für sie wichtiger ist, von Käufern rechnen können, um so berechtigter ist ihr Wunsch, daß an denjenigen Orten, deren Interessen der Gegenstand zunächst berührt, niemand, der den Beruf oder die Neigung dafür in sich fühlt, der thatsächlichen Förderung der Sache sich entziehe. In diesem Sinne erlaube ich mir das Werk meines verewigten Freundes den Bewohnern meiner Vaterstadt angelegentlichst zu empfehlen. Ich wende mich insbesondere an die testamentarischen Verwalter der Kirchenbibliotheken, die Vorsteher der wissenschaftlichen Anstalten und die nicht geringe Zahl von Privaten, welche, wie ich selbst zu verschiedenen Zeiten zu erfahren Gelegenheit hatte, zu dem Zustandekommen solcherlei vaterländischer Unternehmungen gern und in wohlwollendster Weise ihre Hand bieten.

Greifswald, 30. März 1871.

Theodor Hirsch.

können einzelne Abschnitte der Verfassung schon früher in Wirksamkeit gesetzt werden. — § 3. Auch in den, der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten steht für Elsaß und Lothringen das Recht der Gesetzgebung dem Reiche zu und wird bis zur Einführung der Reichsverfassung (§ 2) vom Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrathe ausgeübt. Alle anderen Rechte der Staatsgewalt übt der Kaiser aus."

— [Nachwahlen.] Im 2. Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlkreise ist für den doppelt gewählten Dr. Prosch Bürgermeister Westphal in Schwerin (nat.-lib.) gewählt. Gegencandidat war v. Langen (cons.). Im Wahlkreise Mayen-Ahrweiler ist Domcapitular Moufang in Mainz (klerik.) geg. Domprobst Holzer (lib. Katholik) gewählt.

— Der Abg. Schulze-Delitzsch wird dem deutschen Reichstage den Gesetzentwurf, betr. die privatrechtliche Stellung der Vereine vorlegen. Dieser Entwurf ist vom norddeutschen Reichstage bereits angenommen worden, der Bundesrath hat demselben aber, soweit wir uns erinnern können, keine weitere Folge gegeben.

— Seit einiger Zeit finden, wie versichert wird, in Betreff der künftigen Stellung des Papstes zwischen dem preußischen und dem bayerischen Cabinete Verhandlungen statt. Man soll in Berlin die Absicht haben, dem Papst zu rathen, Rom zu verlassen, und in dieser Beziehung soll das bayerische und, wie man beifügt, auch das österreichische Cabinet zur Mitwirkung veranlaßt werden.

— Wie die „B.- u. H.-Z." hört, haben die Commandeure der in Frankreich befindlichen deutschen Occupationstruppen Befehl, in den von ihnen besetzten Theilen Frankreichs jede Kungebung für die Pariser Insurrection mit Energie zu unterdrücken.

— Die Ziehung der 4. Klasse 143. K. Klassen-Lotterie wird am 12. April c. ihren Anfang nehmen.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Von den mehr als 150,000 Parisern, welche seit dem 18. März aus Paris flüchteten, sind hier über 50,000 angekommen. Etliche unter ihnen geben es auf, jemals wieder heimzukehren. Es wird sich von der bessern Pariser Industrie Manches in Belgien festsetzen. Zu diesen Flüchtlingen aus Paris gesellen sich starke Trupps gefangener Offiziere, die aus Deutschland kommen und hier die Beruhigung Frankreichs abwarten wollen. In dieser ganzen französischen Gesellschaft kann ein Correspondent der „Krz.-Ztg." allerdings keine begeisterte Anhänglichkeit an das bonapartische Empire entdecken; aber fast keiner ist darunter, der nicht ganz offen sich lieber für Napoleon IV. als für Assy erklärte. „Der Kaiser hat uns wenigstens vor dem rothen Gespenst beschützt", hört man oft mit einer schwachen Anwandelung von Dankbarkeit aussprechen. Thiers hat nun dieses rothe Gespenst viel mehr heraufbeschworen als gebannt; aber vielleicht bannt er es noch, denn der deutsche Kaiser hat ihm jetzt gestattet, seine Truppen zu vermehren.

England.

London, 3. April. Die Königin wird heute Nachmittag den Besuch Napoleons erwiedern.

Frankreich.

Paris, 2. April. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Ersatzwahlen von 16 Mitgliedern der Commune, welche ihre Entlassung gegeben haben, auf den 5. April festgesetzt werden. — Ein anderes Dekret erklärt den Titel und die Functionen eines General en chef für abgeschafft. Brunel ist in Disponibilität versetzt. — Der höchste Gehalt für Communalbeamte wird von nun ab auf 6000 Frcs. festgesetzt. Einer weiteren offiziellen Mittheilung zufolge wird der Verkehr von und nach Paris vollständig frei erklärt, doch darf kein Bürger, welcher die Stadt verläßt, militärische Ausrüstungsgegenstände mit sich führen. Jede in Paris gedruckte Zeitung kann gegen Bezahlung der entsprechenden Postgebühren nach Auswärts versandt werden. — „Rappel" beschwört die Nationalversammlung, die pariser Vorgänge anzuerkennen, das Munizipal-Wahlgesetz zu votiren, sich alsdann aufzulösen und in kürzester Frist eine Constituante einzuberufen. Hiermit nur werde der Bürgerkrieg vermieden werden. Die Stadt ist ruhig und düster.

— 2. April. Abends. Seit gestern Abends haben verschiedene Zusammenstöße zwischen den Vorposten der aufständischen Nationalgarden und denjenigen der Regierungstruppen in der Gegend von Neuilly stattgefunden. Auf den Champs Elysées und dem Eintrachtsplatz soll zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags eine ziemlich heftige Kanonade vernehmbar gewesen sein. Puteaux, Courbevoie und die Brücke von Neuilly sind von den Nationalgarden besetzt. Bei erstgenanntem Orte soll das Centralcomité, wie die „Agence Havas" meldet, an 60,000 Mann zusammengezogen haben. Im Laufe des Tages herrschte in der Stadt große Erregung; Mannschaften, Artillerie und Munition wurden in größter Eile nach dem Kampfplatz befördert. Um 9½ Uhr eröffnete der Mont Valerien das Feuer auf die Spitzen der aufständischen Nationalgarden; auch rückten Gendarmen und Feldhüter, welche in der Nachbarschaft cantonnirt hatten, gegen die Nationalgarden vor. Der Kampf wurde immer lebhafter; derselbe hatte vom rechten Flügel der Nationalgarde aus begonnen und zog sich alsdann mehr und mehr gegen das Centrum, indem er sich dem Rondpoint von Courbevoie näherte. Um 10 Uhr 30 Minuten begann das Pelotonfeuer, und nahm auch der Mont Valerien, welcher kurze Zeit pausirt hatte, sein Feuer energisch wieder auf. Um 11 Uhr war das Gewehrfeuer besonders heftig. Ambulanzen werden nach dem Schlachtfelde dirigirt. Um den Besitz von Courbevoie scheint sich der Kampf hauptsächlich zu drehen. „Temps" und „Liberté" wollen wissen, daß die Nationalgarde starke Verluste gehabt habe und im Rückzuge begriffen sei. (Ist durch Telegramme in der gestrigen Abendnummer d. Z. bereits bestätigt.)

— Das „Mot d'Ordre" fordert die Auflösung und den Verkauf aller Kirchen und Klöster.

Versailles, 1. April. General Ducrot wurde zum Chef aller zur See via Cherbourg heimkehrenden Kriegsgefangenen mit dem Hauptquartier Rennes ernannt. — Der Pariser „Univers" meldet: Patrouillen der Nationalgarde requiriren in den Dörfern der Pariser Umgebung.

Bordeaux, 2. April. Einer Depesche der Regierung von Versailles vom 1. d. zufolge ist die Ordnung in den Departements seit drei Tagen nicht weiter gestört worden. Die Ruhe ist in Lyon, St. Etienne, Toulouse, Narbonne und Perpignan völlig wieder hergestellt. In Marseille hat die Nationalgarde und die Munizipalität eine Erklärung abgegeben, welche die Anerkennung der von der Nationalversammlung gewählten Regierung in sich schließt. Die Truppen sind im Begriff nach Marseille zurückzukehren. Somit ist ganz Frankreich mit Ausnahme von Paris pacificirt. In Paris, so fährt die offizielle Depesche fort, sei die Commune bereits in sich gespalten. Sie versuche wohl durchaus falsche Nachrichten auszustreuen und plündere die offenen Kassen, zeige sich aber ohnmächtig, und werde von den Parisern verabscheut, welche mit Ungeduld dem Augenblick entgegensehen, der ihnen Befreiung bringt. Die Mitglieder der Nationalversammlung seien um die Regierung geschaart und hielten ihre Sitzungen in voller Ruhe zu Versailles, wo eine der schönsten Armeen, die Frankreich je besessen hat, der Vollendung ihrer Organisation entgegengehe. Die guten Bürger mögen sich somit beruhigen, da ein baldiges Ende der schmerzlichen aber kurzen Krisis, in welcher sich Frankreich gegenwärtig befindet, mit Sicherheit zu hoffen sei. (W. T.)

Calais, 1. April. Die von Paris eingetroffenen Reisenden schildern die dortige Situation als äußerst trostlos. Die Commune greift störend und willkürlich in alle Privatverhältnisse ein. Die Couriere Brüsseler Bankhäuser wagten demzufolge nicht, ihre in Paris übergebenen Wertheffecten mitzunehmen; sie zogen es vor, dieselben zurückzulassen.

Italien.

Florenz, 2. April. Die Sitzungen der Deputirtenkammer sind bis zum 12. d. vertagt. Die auf die auswärtige Politik bezügliche Interpellation wird das Ministerium beim Wiederbeginn der Sitzungen beantworten, falls es dieselbe überhaupt annimmt. (W. T.)

Rumänien.

Der „Independance Belge" wird aus Wien, 31. März, telegraphirt, Fürst Karl, den alle Mächte zu stützen einig seien, habe auf Antrieb Preußens sich entschlossen, unter allen Umständen seinen Thron nicht zu verlassen.

Bukarest, 2. April. Den Bemühungen des deutschen Generalconsuls, welchem sich der österreichische Generalconsul angeschlossen hatte, ist es gelungen, den bei den jüngsten Excessen beschädigten Deutschen volle Entschädigung zu verschaffen. An Stelle des General Ghika ist der ehemalige Minister Carp zum Agenten Rumäniens an den Höfen in Wien, Berlin und Petersburg ernannt worden.

Danzig, den 4. April.

* Ein höchst beklagenswerthes Unglück hat gestern die Familie des Hrn. Consistorialrath Reinicke betroffen, indem das 2¼jährige Söhnchen derselben, auf dem Fensterkopfe spielend, einen Stock hoch aus dem sich nach außen öffnenden Fenster auf das Steinpflaster des Hofes stürzte. Obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, gab das schwer beschädigte Kind nach wenigen Stunden seinen Geist auf.

* [Gerichts-Verhandlung am 3. April.] 1) Die Knechte Martin und Johann Koiching aus Letzkau überfielen eines Tages ohne jede Veranlassung den Einwohner Michael Hein daselbst auf der Straße und mißhandelten ihn durch Messerstiche derartig, daß er 14 Tage krank lag. Ein Jeder von ihnen erhielt dafür 6 Wochen Gefängniß. 2) Der Arbeiter Otto Julius Krüger von hier hat geständlich in dem Kol'schen Schanklokale eine Fensterscheibe vorsätzlich zerschlagen aus Aerger darüber, daß man ihn hinausgeworfen hatte. Er erhielt 2 Tage Gefängniß. 3) Die Arbeiter Carl Makowski und Julius Karlikowski von hier wurden wegen Steuerdefraudation, Beleidigung und Angriff des Steuerbeamten Neumann außer der Geldstrafe von je 10⅔ ℞ zu 1 Woche resp. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. 4) Der Kellner Heinrich Otto Schmidt hat, während er hieselbst bei dem Restaurateur Sties in der Concordia servirte, eine dem Kaufmann Joel gehörige Cigarrentasche gestohlen. Er erhielt dafür 2 Tage Gefängniß. — 5) Der Arbeiter Adolf Neumann von hier hat in dem Laden des Barbier Neuhoff einen Spiegel vorsätzlich zerschlagen und erhielt dafür 2 Tage Gefängniß. — 6) Der Einwohner Jacob Blokus in Gr. Suckczyn hat 3 Bunde Stroh gestohlen und erhielt 1 Tag Gefängniß. — 7) Die unverehelichte Florentine Zweifel von hier wurde zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie geständlich ihrer Brodfrau, Johanna Stamm, verschiedene Kleidungsstücke gestohlen hat. — 8) Die Knechte Gurski und Wenzel wollten den Dienstmädchen des Hofbesitzers Ostrowski in Osterwick einen Besuch abstatten und weil sie denselben nicht annahmen, schlugen sie die Fenster in dem Ostrowskischen Hause ein. Ein Jeder erhielt dafür 2 Tage Gefängniß.

* Ein unbedeutender Schornsteinbrand, der gestern Abend um 7½ Uhr Hosennähergasse No. 4 entstanden war, wurde durch die Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt.

Elbing. Am Sonnabend Abend strandeten zwei Oderkähne, welche mit Bauholz von Danzig nach Elbing kamen, auf der sogenannten neuen Moole. Beide Oderkähne liegen auf der Moole fest und müssen deren Ladungen, welche für Hambruch Vollbaum & Co. bestimmt sind, löschen. Der Wasserstand war an jenem Tage so hoch, daß das Wasser über der Moole etwa 3 Fuß betrug. Den von und nach Danzig fahrenden Schiffen ist die größte Vorsicht anzurathen, auf dem äußersten Ende der Moole befindet sich als Wahrzeichen eine große Tonne. (N. E. A.)

⊙ Stuhm, 2. April. Gestern passirten hier zwei Compagnien des aus dem Felde heimkehrenden Riesenburger Landwehr-Bataillons durch, dessen eine Compagnie speciell unserm Stuhmer Kreise angehört. Leider war die Nachricht von dem Einmarsch dieser Compagnien erst am Nachmittag des 31 März hier eingetroffen, da das Bataillon Anfangs über Czerwinsk und Marienwerder nach Riesenburg marschiren sollte. So viel sich noch in der Kürze der Zeit thun ließ, wurde gethan und zum möglichst guten Empfang desselben vorbereitet. Es wurde am Marienburger Thor eine kleine Ehrenpforte errichtet, die Kirchen flaggten, die Häuser waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Um 12 Uhr Mittags langten die beiden Compagnien hier an. Eine große Menge Volkes, zum größten Theil aus Frauen und Kindern der Landwehrleute bestehend, war denselben weit vor die Stadt entgegengeeilt. Vor der Stadt wurden dieselben von dem Magistrat, den Stadtverordneten und dem Landrath begrüßt. Der Bataillonsführer Hauptmann v. Ohlau dankte für den unerwarteten Empfang, besonders aber für die den Frauen und den Kindern der während der Dauer des Krieges abwesenden Landwehrleute zugewandte Sorge und Pflege. Nachmittags um 5 Uhr wurde für die Stuhmer Compagnie ein geselliges Zusammensein veranstaltet.

Königsberg. Nach einer hier eingegangenen Bestimmung sollen die französischen Gefangenen nicht länger zurückgehalten, sondern inneehalb der nächsten acht Tage sämmtlich abgeschickt werden.

— Wie der „Ostpr. Z." mitgetheilt wird, ist der Assistenzarzt des Geh. Raths Prof. von Langenbeck in Berlin, Dr. Schönborn, Sohn des Gymnasialdirektors gleichen Namens in Breslau, zum Nachfolger des verst. Geh. Raths Professor Wagner an der Universität zu Königsberg bestimmt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Wien, 3. April. (Schlußcourse.) Papierrente 58, 20, Silberrente 68, 15, 1854er Loose 89, 00, Bankactien 726, 00, Nordbahn 214, 50, Creditactien 269, 40, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 401, 50, Galizier 253, 00, Czernowitzer 178, 00, Pardubitzer 175, 50, Nordwestbahn 206, 75, London 124, 85, Hamburg 92, 00, Paris 48, 95, Frankfurt 104, 20, Amsterdam 104, 30, Böhmische Westbahn 253, 50, Creditloose 161, 75, 1860er Loose 95, 40, Lombard. Eisenbahn 179, 40, 1864er Loose 123, 75, Anglo-Austrian-Bank 270, 25, Napoleonsd'or 9, 95, Ducaten 5, 85, Silbercoupons 122, 50. Hausse.

Hamburg, 3. April. Getreidemarkt. Weizen loco und Term. und Roggen auf Term. flau. Roggen loco still. — Weizen pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 163½ Br., 163 Gd., pr. Juli-August 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 164½ Br., 164 Gd. — Roggen pr. April-Mai 112½ Br., 111½ Gd., pr. Mai-Juni 113½ Br., 112½ Gd., pr. Juni-Juli 114 Br., 113 Gd., pr. Juli-August 115 Br., 114 Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl behauptet, loco 29¼, pr. Mai 29¼, pr. October 28. — Spiritus matt, loco, pr. April und pr. Mai-Juni 21¼, pr. Juli-August 21¾. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12¾ Br., 12½ Gd., pr. April 12½ Gd., pr. August-December 14 Gd. Wetter: Naß und kalt.

Bremen, 3. April. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 6 Br.

Amsterdam, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco stille, pr. Mai 212, pr. October, 215. Raps pr. Herbst 82½. Rüböl loco 48¾.

London, 3. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen mitunter 1s höher als vergangene Woche. Hafer ¼—½s niedriger. Andere Artikel fest. — Die Getreidezufuhren vom 25. bis zum 31. März betrugen: englischer Weizen 6387, fremder 5171, englische Gerste 1663, fremde 12,023, englische Malzgerste 21,302, englischer Hafer 712, fremder 52,762 Quarters. Englisches Mehl 22,801, fremdes 1005 Sack und 2703 Faß.

Liverpool, 3. April. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7$\frac{11}{16}$, middling amerikanische 7$\frac{7}{16}$, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 5⅝, good middling Dhollerah 4⅞, Bengal 5⅜, New fair Oomra 6¼, good fair Oomra 6¾, Pernam 7⅝, Smyrna 6¾, Egyptische 8. — Schwach.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. April.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ unverändert,

fein glasig und weiß	125-134℔	℞ 80-86 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 78-82 „	70-82 ℞ bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 77-80 „	
bunt	125-128℔	„ 74-78 „	
roth	126-130℔	„ 70-78 „	
ordinair	114-123℔	„ 60-67 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 ℞.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco 120—121℔. 49—49½ ℞ bez.

Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 50 ℞. Die gestern stattgehabte Notirung für Roggen auf Lieferung pr. Juni-Juli 120℔. 50½ ℞ Br., 50 ℞ Gd. ist ungiltig.

Auf Lieferung pr. April-Mai 120℔. 49 ℞ bez., pr. Mai-Juni 120 ℔. 50 ℞ bez., pr. Juni-Juli 120℔. 51 ℞ bez.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco große 107℔. 46 ℞ bez., kleine 100/101/2℔. 43½ ℞ bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ ruhiger, loco weiße Koch- 48—49 ℞ bezahlt, do. Futter- 45 ℞ bez.

Wicken pr. Tonne von 2000℔ loco 43 ℞ bez.

Hafer pr. Tonne von 2000℔ loco 45 ℞ bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15 ℞ bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. April.

Weizenmarkt gedrückt und schwach behauptete Preise. Zu notiren: ordinair-roth-bunt, bunt, schön rothbunt, hell- und hochbunt 116—120—121—123—124/127/128 bis 131℔. von 63/67—68—74—76—78/80 ℞, sehr schön glasig und weiß 81/84 ℞ pr. 2000℔.

Roggen flau, 120—125℔ von 49—52 ℞ pr. 2000℔. im Detail etwas besser.

Gerste, kleine 101/2—104/6/9/10℔ nach Qualität von 42/43—44/44½/45 ℞, große 105/6—110/14℔. nach Qualität von 44/45—47/48 ℞ pr. 2000℔.

Erbsen, feuchte, ordinäre, 40/43 ℞, trockene nach Qual. 45—48/49 ℞, gute Kochwaare von 49/50—51 ℞ pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. 45—47 ℞ pr. 2000℔.

Spiritus 15 ℞ bez.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich, Nachts Frost. Wind West. Weizen loco war am heutigen Markte sehr reichlich zugeführt und wenn Inhaber auch vollgestrige Preise verlangten, so machte sich dagegen Seitens der Käufer eine recht flaue Stimmung bemerkbar; es konnten nur 600 Tonnen placirt werden, ein kleines Quantum im Vergleich des großen Angebots, von dem Vieles demnach unverkauft bleiben mußte; die heute angelegten Preise waren unbedingt zu Gunsten der Käufer, mit Ausnahme feinster und ganz weißer Qualität, welche unverkürzte Preise brachte. Bezahlt ist worden für Sommer 123℔. 73½ Sgr., bunt 118℔. 70 ℞, 120℔. 71 ℞, 121℔. 72½ ℞, 125℔. 77½ ℞, 127℔. 78½ ℞, hellbunt 120/21℔. 75½ ℞, 126℔. 79 ℞, 126/27℔. 79½ ℞, 80 ℞, 80½ ℞, 80⅔ ℞, hochbunt und glasig 128℔. 80 ℞, 128/9℔. 81 ℞, 131/2℔. 82 ℞, weiß 124/5℔. 80, 80⅔ ℞ pr. Tonne, für extra fein weiß 134/5℔. und alt extra weiß 129℔. ist bedeutend mehr bezahlt; diese Preise blieben aber unbekannt. Termine geschäftslos. 126℔. bunt Mai-Juni 79 ℞ Br., Juni-Juli 80 ℞ Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 78 ℞.

Roggen loco recht flau, 118℔. 48 ℞, 120℔. 49 ℞, 121℔. 49½ ℞, 122℔. 50½ ℞, 123/4℔. 50$\frac{11}{12}$ ℞ pr. Tonne; beim Schluß des Marktes waren auch diese Preise nicht mehr zu bedingen. 250 Tonnen wurden verkauft. Termine matt. 120℔. April-Mai 49 ℞ bez., Mai-Juni 50 ℞ bezahlt, Juni-Juli 51 ℞ bezahlt. Regulirungspreis 122℔. 50 ℞. — Gerste loco matter, kleine 100, 101, 102℔. 43½, 43⅔ ℞, 107℔. 46 ℞, große 108℔. 47 ℞ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco billiger, nach Qualität 45, 47½, 48 ℞, Koch- 49 ℞ pr. Tonne. — Wicken loco 43 ℞ pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco 45 ℞. — Spiritus loco 15 ℞.

Königsberg, 3. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85℔ loco hochbunter 128/29℔. 101 Sgr. bez., 129/30℔. 101 Sgr. bez., 131/32℔. 103 Sgr. bez., 132/33℔. 101 Sgr. bez., bunter 125℔. 97 Sgr. bez., 127℔. 98 Sgr. bez., 128℔. 98 Sgr. bez., rother 126℔. 98 Sgr. bez., 128/29℔. 99 Sgr. bez., 129℔. 100 Sgr. bez., 130℔. 100 Sgr. bez., Sommer 132℔. bes. 95 Sgr. bez., 132/33℔. 98 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔. eher etwas besser, 116/17℔. bes. 54 Sgr. bez., 117/18℔. 56 Sgr. bez., 118℔. 56½ Sgr. bez., 118/19℔. bes. 56 Sgr. bez., 119/20℔. bes. 55¾ Sgr. bez., 120℔. 57 Sgr. bez., 120/21℔. 56½, 57½ Sgr. bez., 121℔. 57½ Sgr. bez., 121/22℔. 56½ Sgr. bez., 122℔. 58 Sgr. bez., 122/23℔. 58, 58½ Sgr. bez., 123℔. 59 Sgr. bez., 123/24℔. 58½ Sgr. bez., 124℔. 59 Sgr. bez., 124/25℔. 59½ Sgr. bez., 125℔. 60 Sgr. bez., 125/26℔. 60, 60½ Sgr. bez., 126℔. 60½ Sgr. bez., 127℔. 61 Sgr. bez., 127/28℔. 61½ Sgr. bez., 128/29℔. 62 Sgr. bez., pr. April 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Sept-Octbr. 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔. gut beachtet, loco große 43—46½ Sgr. bez., kleine 43—44½ Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔. loco wenig beachtet, Termine geschäftslos, loco 27—32 Sgr. bez., pr. April 33 Sgr. Br., pr. Frühjahr 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 33½ Sgr. Br., 32½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. gute, trockene Waare fest, wacke vernachlässigt, loco weiße 50—63½ Sgr. bez., fein 65 Sgr. bez., graue 56—75 Sgr. bez., rothe 56, 59 Sgr. bez., grüne 58—65 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90℔. loco 67—71½ Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔. matter, loco 41—67½ Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70℔. geschäftslos, loco 44—46 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔. ordinaire schwer verkäuflich, feine begehrt und fest, loco feine 80—95 Sgr. bez., mittel 70—78 Sgr. Br., ordinäre 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72℔. loco 118—125 Sgr. Br. — — Kleesaat pr. 100℔. anhaltend flau, rothe 16—17 ℞ bez., weiße 18½—19 ℞ bezahlt. — Thymotheum pr. 100℔. flau, loco 6—10 ℞ Br. — Leinöl pr. 100℔. loco mit Faß 12½ ℞ Br., 11⅚ ℞ Gd. — Rüböl pr. 100℔. loco mit Faß 14½ ℞ Br. — Leinkuchen pr. 100℔. loco 83—86 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100℔. loco 68—72 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 16 ℞ Br., 15⅔ ℞ Gd., April 16 ℞ Br., 15⅔ ℞ Gd., Frühjahr ohne Faß 16 ℞ Br., 15⅔ ℞ Gd., Mai-Juni ohne Faß 16¼ ℞ Br., 16 ℞ Gd., Juni ohne Faß 16⅔ ℞ Br., 16⅓ ℞ Gd., Juli ohne Faß 17 ℞ Br., 16¾ ℞ Gd.

Stettin, 3. April. (Ostſ.-Ztg.) Weizen, unverändert, pr. 2000℔. loco geringer nach Qualität 60—66 ℞, besserer 70—75 ℞, feiner 76—80 ℞, pr. Frühjahr 79⅔, ¾ ℞ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 80 ℞ bez., Juni-Juli 80½, ¼ ℞ bez., Juli-August 81 ℞ bez. — Roggen unverändert, pr. 2000℔. loco 51—54 ℞, pr. Frühjahr 52½, ¼ ℞ bez. und Gd., ½ ℞ Br., Mai-Juni 53¾, ½ ℞ bez. u. Gd., Juni-Juli 54¾ ℞ bez. — Gerste unverändert, pr. 2000℔. loco 45—50 ℞. — Hafer matt, loco pr. 2000℔. 45—48½ ℞, pr. Frühjahr 48¾ ℞ bez. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco Futter- 46—48 ℞, Koch- 50—51 ℞. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. Sept.-October 112 ℞ bez. — Rüböl fest, pr. 200℔. loco 27 ℞ Br., April-Mai 26⅔ ℞ bez. u. Gd., Sept.-Octbr. 26 ℞ bez. und Gd. — Spiritus fester, pr. 100 Litre a 100% loco ohne Faß 16⅔ ℞ bez., Frühjahr 17 ℞ Gd., Mai-Juni 17¼ ℞ Gd., Juni-Juli 17$\frac{7}{12}$ ℞ Gd., ½ ℞ Br., Juli-August 17⅔ ℞ Gd., August-Sept. 18 ℞ bez. — Angemeldet: 250 W. Roggen, 50 W. Hafer 400 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 79⅔ ℞, Roggen 52⅔ ℞, Rüböl 26⅔ ℞, Spiritus 17 ℞. — Petroleum loco 7 ℞ bez., Septbr.-Octbr. neue Usance 7 ℞ Br. — Stärke-Syrup 5½ ℞ bez. — Lorbeerblätter 5½ ℞ bez., 5½ ℞ gef.

Berlin, 3. April. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 61—81 ℞ nach Qual., April-Mai 78½—79—78¾ ℞ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 51—54½ ℞ bz., April-Mai 52½—52¼—52⅔ ℞ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 ℞ nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 43—54 ℞ nach Qual. April-Mai 50¼—50⅔ ℞ bz. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—60 ℞ nach Qualität, Futterwaare 44—50 ℞ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24⅔ ℞. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 27½ ℞ B., pr. April-Mai 26$\frac{11}{12}$-$\frac{1}{12}$ bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 16 ℞ 28—25 Sgr. bez., loco mit Faß pr. April 17 ℞ 4—3 Sgr. bz., pr. April-Mai do. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅔—10 ℞, Nr. 0 u. 1 9⅔—9½ ℞, Roggenmehl Nr. 0 8½—8 ℞, Nr. 0 u. 1 7$\frac{11}{12}$—7¾ ℞ pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. März 7 ℞ 25 Sgr. Gd., April-Mai 7 ℞ 24—24½ Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 15 ℞, pr. März 13⅔ ℞ B., pr. April-Mai 13½ ℞ bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. April 1871. Wind: NW.

Angekommen: Cheyne, Anne, Methill; Ironside, Counteß of Seafield, Burntisland; Thomson, Village Maid, Wemyß; Swanson, Gipsy, Ardrossan; sämmtlich mit Kohlen. — Vagt, Alexandrie, Wismar; Jensen, Andrea, Svendborg; Vorbeck, Cigoth, Kiel; sämmtlich mit Ballast. — Bockhus, Wilhelmine, Kiel, altes Eisen. — Krohn, Trabant, Liverpool, Salz. — Bartels, Catharine, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Banks, Gazelle (SD.), London, Getreide und Fleisch.

Den 4. April. Wind: WNW.

Angekommen: Rosenau, Formosa, Rostock; Boje, Haabet, Faaborg; beide mit Ballast. — Adams, Constance, Dysart, Kohlen und Heringe. — Ivens, Dora, Kiel, Zucker und Syrup. — Osmundsen, Alpha, Kobbervig, Kohlen als Ballast. — Christie, Ariel, Methill; Kelt, Lord Rollo, Dysart; Dockar, Deveron, St. Davids; Mc. Kenzie, Neva, St. Davids; sämmtlich mit Kohlen.

Gesegelt: Kemp, Mathilde; Kräft, Gustav; Lockenwitz, Germania; alle drei nach Königsberg mit Heringen. — Albrecht, Carl, Königsberg; Brüdgam, Martha, Memel; beide mit Ballast.

Ankommend: 1 englische Pink, 1 russische Brigg, 1 Bark.

Thorn, 3. April. — Wasserstand: 7 Fuß 10 Zoll. Wind: W. — Wetter: unbeständig.

Stromab:	Lst.	Schfl.	
Fansche, Rosenblum, Ostrolenka, Danzig,	42	—	Rogg.
Rottschalk, ders., do., do., 17. 36 Weiz.,	26	28	do.
Zielinski, Lothe u. Gesundheit, do., do., Otto u. Co., 7 L. Weiz.,	45	—	do.
Goetz, ders., do., do., dies., 30. 7 Rogg.,	6	23	Erbsn.
Höpner, Bromberg, do., do.,	36	32	Rogg.
Blaczeck, Lothe u. Gesundheit, do., Berlin, 43 L. Rogg.,	7	30	Erbsn.
Müller, Lewinski, Wloclawek, Danzig, Goldschmidts S., 10. 25 Weiz.,	23	49	Rogg.
Cittau, Rosenblum, Grano, do.,	41	11	Weiz.
Sehl, ders., do., do.,	58	53	Rogg.
Kornaczewski, ders., do., do.,	53	27	Weiz.
Lippert, ders., do., do.,	44	51	do.
Kreusel, ders., do., do.,	55	45	Rogg.
Koschke, ders., do., do.,	35	33	Erbsn.
Vierrath, Cohn, Nieszawa, do., Steffens S.,	38	—	Weiz.
Fansche, Winiawski, do., do., Gieldzinski, 5. 40 Wicken,	31	—	do.
Tobulski, Beer, Weske, do.,	39	20	Rogg.
Kuley, Kleinmann, Warschau, do.,	47	38	Weiz.
Willenberg, Rogoczinski, do., do.,	31	31	Rogg.
Trunk, ders., do., do.,	39	14	do.
Ruther, Unger, do., do., Steffens S.,	49	27	do.
Meyer, Askanas, Plock, Berlin,	48	45	do.
Morawski, Fajans, Warschau, Danzig,	30	41	do.
Neulauf, Segas, Plock, do., 33 L. Weiz.,	9	43	Erbsn.
Jeschke, Goldfeder, Warschau, do., Goldschmidts S.,	36	30	Weiz.
Rienas, ders., do., do., dies.,	61	53	Rogg.

Meteorologische Beobachtungen.

4	8	334,40	+ 0,3	W., schwach, hell u. bew.
	12	335,50	— 3,9	W., mäßig, hell u. bew.

Berliner Fondsbörse vom 3. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.		
Aachen-Mastricht	½	4	36	bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	116	bz
Berlin-Anhalt	13⅝	4	210	bz
Berlin-Hamburg	10½	4	154	bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	239	bz
Berlin-Stettin	9½	4	141⅞	bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅜	4	107¼	bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	132½ ¾	bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	118	bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	178¾	bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86⅝	bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	93	bz u B
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	172½	bz u G
do. Litt. B.	13½	3½	156¾	bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	62½	bz u G
Rheinische	7⅜	4	119½	bz
do. St.-Prior.	7⅜	4	—	—
Rhein.-Nahebahn	0	4	31¼	bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93	B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	133¾ bz u B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100 bz u G
Böhm. Westbahn	7¼	5	102 bz u G
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	168 B
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	142⅛ bz u G
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	217-16¾-18 bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	89¾ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	96¼ 96-96⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85¼ G
Kursk-Kiew	5	84⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	179 B
Berlin. Handels-Ges.	10	4	130¼ G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	106½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	141 bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	96½ bz u G

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	100¾ B
Oesterr. Credit-	16 1/9	5	144½-45¾ bz
Posen Provinzialbk	6. 13	4	104½ B
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	153 bz G
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	110 et bz
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	97¼ B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	99¾ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	100¼ bz
do. consolidirte	4½	94 bz
do. 54,55	4½	93⅞ bz
do. 1857. 59.	4½	93⅞ bz
do. 1867	4½	93⅞ bz
do. 1856	4½	93⅞ bz
do. 50/52	4	85⅛ G
do. 1853	4	85⅛ G
Staats-Schulds.	3½	82¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100⅜ bz
do. do.	4½	94⅛ bz
Berl. Pfdbr.	4½	90¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¼ bz
do. neue	4	82¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	84 bz
do. „	5	97¾ B
Pommersche „	3½	76¼ bz
do. „	4	83¾ bz
Westpr. rittersch.	3½	76 B
do. do.	4	82⅜ bz
do. do.	4½	89½ bz
do. II. Serie	5	97¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	89⅛ bz G
Pommer. Rentenbr.	4	89¼ bz
Posensche „	4	87⅞ bz
Preußische „	4	89½ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	97⅞ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	34½ bz
Brauns. 20-Thlr.-L.	—	16¾ bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43⅜ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97⅜ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72 G
do. Creditloose	—	88 G
do. 1860r Loose	5	76¾ bz
do. 1864r Loose	—	67 et bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57½ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	100¾ G
Rumänier	8	86 bz G
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	42¾-44 bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¼ G
do. do. 1862	5	85 bz
do. engl. Anl.	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	117⅛ bz
do. do. 1866	5	115 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70¾ bz
do. 6. do.	5	81¾ et bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	70¼ bz
Türk. Anl. 1865	5	41⅞ bz G
do. do. neue	6	258 bz B

Wechsel-Cours v. 1. April.

Amsterdam kurz	4	142¾ bz
do. 2 Mon.	4	142 bz
Hamburg kurz	3½	150¼ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅜ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80 7/12 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81 bz
do. do. 2. Mon.	6	80⅜ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	87¾ bz
do. 3 Mon.	6	86¾ bz
Warschau 8 Tage	7	79⅜ bz
Bremen 8 Tage	4½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 9 G	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 111⅛ B	„ ohne R. 99 9/10 bz
Svs. 6.24½ bz G	Oest. Bkn. 81 7/10 bz
Nap. 5 11¼ bz	Poln. Bkn. — -
Dollars 1 12⅛ G	Russ. do. 79⅝ bz
Gld. 8 464 G	Silb. 29 26 bz

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Gr. Böhlkau, den 4. April 1871.
Kunze, Major a. D.

Die Verlobung meiner Enkelin **Charlotte Menkes** mit Herrn **Adolph Auerbach** zeige Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.
Wwe. Caecilie Jacobstamm.

Charlotte Menkes,
Adolph Auerbach.
Verlobte.
Wien. Danzig.

Heute starb nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, die Wittwe **Johanna Prag** geb. **Lichtenfeld**. Dieses zeigen wir tief betrübt an. Danzig, 3. April 1871.
(2961) **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Apotheker

J. F. E. Prochnow.

Diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige.
Pelonken, 4. April 1871.
Marie Prochnow,
Adolph Prochnow u. Frau,
gleichzeitig im Namen der noch
(2975) im Felde stehenden Brüder.

Die neue billige Auflage von
ISIS. Der Mensch und die Welt.
Von C. Radenhausen,
(Verlag von Otto Meissner in Hamburg) erscheint in 24 Heften à 5 Sgr. oder in 8 Halbbänden à 15 Sgr., wird circa 120 Bogen gr. 8 stark werden und im Jahre 1871 vollendet sein.
Vorräthig in Danzig in der **L. Saunier**'schen Buchhandlung **(A. Scheinert).** (2091)

Constantin Ziemssen's Bücherlesezirkel

ist stets mit den neuesten, besten Werken der Literatur in genügender Anzahl versehen. Abonnementspreis mäßig. Ausführlichen Prospect und Catalog gratis und franco.
Gleichzeitig verweise ich auf meinen Journallesezirkel, dessen Prospect gratis zu Diensten steht. (818)

Die eben erschienene No. 13 der **Königsberger Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung enthält u. A. folgende Artikel:** Wie stark soll man säen? — Die Kultur der Torfmoore 2c. — Fabrikwäsche und Verkauf der im Schmutz geschorenen Vließe (Preise in Döhren). — Verhandlungen der Versammlung zur Gründung einer Flachsgenossenschaft in Königsberg. — Ueber den Zug in den Schornsteinen. — Die Wirthschaftsverhältnisse in Salzmünde. — Versicherungsgesellschaft zu Schwedt. — Prüfung der Festigkeit von Ziegelsteinen u. s. w.
Abonnement 20 Sgr. quart. bei allen Postämtern; die seit dem 1. Januar cr. erschienenen Nummern des VI. Jahrganges werden nachgeliefert. Inserate 1½ Sgr. d. Zeile.

Die
Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart,
gegründet im Jahre 1832,

versichert das Leben einzelner und verbundener Personen auf Lebenszeit oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren, beschafft beliebige Capitalien auf ein bestimmtes Lebensjahr, so wie Aussteuergelder, Wittwenpensionen, Alterversorgungsgelder etc. gegen mässige einmalige, jährliche oder vierteljährliche Prämie unter coulantesten Bedingungen, durch ihre Haupt-Agentur
Robert Knoch & Co.,
(3466) Jopengasse 60.

In Antwerpen

liegt in Ladung auf Danzig der holländische Schooner „**Lammechina**" klassificirt 3/3 G. 1. 1., geführt von Capitain **Duit**, und nehmen Anmeldungen auf Güter entgegen die Herren **F. Jung** in Antwerpen und **Hermann Behrent** hier. (2968)

F. B. Robinson's
Silber-Seife
zum Reinigen und Poliren von ächtem Gold und Silber, Marmor, Spiegeln 2c., ganz besonders aber von plattirten Metall-Gegenständen empfiehlt
Richard Lenz, Jopengasse 20.

1000 Scheffel

gesunde gute Eß-Kartoffeln sind zu verkaufen in **Dalwin** bei Bahnhof Hohenstein.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem 1. April habe ich mein Atelier für **künstliche Zähne** nach der Heiligengeistgasse No. 25 in das Haus des Herrn Apotheker Helm verlegt. Auch habe ich daselbst mit selbigem Tage ein Arbeitsgeschäft für **Gold- und Silber-Waaren** errichtet und werden sämmtliche Gold- und Silberarbeiten prompt und sauber auf Bestellung gefertigt, sowie alle in dies Fach schlagende Reparaturen schnellstens ausgeführt.
Das mir bisher geschenkte Vertrauen hoffe ich mir durch Reellität auch ferner zu erhalten und bitte mein neues Unternehmen durch Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
C. H. F. Kniewel.

Salon
zum Haarschneiden,
„ Frisiren,
„ Rasiren.
Grosses Lager
Cravatten, Shlipse, Schleifen, Wäsche, Untergarderobe, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Hosenträger, Bürsten, Kämme jeder Art. **Portemonnaies, Cigarrentaschen** und **Spitzen, Uhrketten, Ringe, Schlüssel, Spazierstöcke, Parfümerien** und viele andere Artikel empfiehlt zu billigen Preisen
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Haarzöpfe,
Scheitel, Toupets, Chignons, halte in größter Auswahl in bekannt reeller Waare und Preise am Lager und fertige jede künstliche Haararbeit schleunigst auch aus ausgekämmten Haaren in solider Arbeit billigst.
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.
NB. Aufträge von außerhalb werden unter Postvorschuß sofort ausgeführt. Bei Haararbeiten muß jedoch eine passende Haarprobe beigelegt werden. Jedes nicht convenirende Stück wird bereitwilligst umgetauscht. (2944)

Eisme-Rosinen
in 50 ℔-Kisten billig bei
Carl Schnarcke.

Mandeln,
süße und bittere, empfiehlt
Carl Schnarcke.

Engl. Sattel-Seife
um Sättel, Zaumzeuge, Leinen 2c. aus braunem, nicht geschwärztem Leder, sauber zu reinigen und zu conserviren, empfiehlt
Richard Lenz, Jopengasse 20,
Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Handl.

Aufgeschlossenen Peru-Guano,
vorzugsweise bewährt,
Chili-Salpeter,
Knochenkohle-, Knochenasche-, Kali-Ammoniak-,
Stickstoff 2c. Superphosphate,
Wiesen-Kali-Phosphat, Kali-Dünger und schwefelsaure Kali-Magnesia
empfiehlt in **bester Qualität** und **unter Gehalts-Garantie, zu billigsten Preisen ab Lager hier.**
C. Ortloff in Danzig,
Comptoir: Poggenpfuhl Nr. 43—45.

Kropf-Pulver,
als anerkannt bestes Schutz- und Beseitigungsmittel des Kropfes oder der Drüse bei Pferden.
In versiegelten Packeten à 6 Sgr. nur allein ächt zu haben bei
Richard Lenz,
Danzig, Jopengasse No. 20.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen im Anschluss an das Pädagogium **Ostrowo** bei **Filehne.** Hon. 106 Thlr. quart. Prospecte und Berichte über Erfolge gratis. (2225)

In der Versammlung der liberalen Wähler des Danziger Landkreises am 3. April cr. in Praust ist
Herr Gutsbesitzer Thomsen auf Jeseritz
für die bevorstehende Nachwahl als Candidat aufgestellt und ersuchen wir alle liberalen Wähler, nicht nur in erhöhter Weise für die Wahl thätig zu sein, sondern sich auch wirklich bei der Wahl für Herrn Thomsen zu betheiligen.
Das Wahl-Comité.
Stimmzettel sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

5% Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin,

Grundcapital voll eingezahlt Thlr. 800,000,
Reservefonds „ 30,000,

welche jährlich mit **2 %** der umlaufenden Summe und einem **Zuschlag von 20 % ausgeloost** werden, empfehlen wir **für Rechnung der Bank zum Berliner Cours** als sehr solide billige Capitalsanlage.
Bei dem heutigen hohen Coursstand der Preussischen Fonds ist ein Umtausch derselben in Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe, deren Cours noch ein billiger ist, unberücksichtigt die Chancen der Ausloosung, sehr vortheilhaft; **wir nehmen bei einem solchen Umtausch Preussische Fonds zum vollen Berliner Cours in Zahlung.**

Baum & Liepmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt **20.**

Anzüge für Knaben
von 2—16 Jahren in großartigster Auswahl von nur dauerhaften Stoffen, elegant und sauber, nur von Herrenschneidern gearbeitet, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.
(2194) **Peril, Langgasse 70.**

Schuhwaarenlager.
Unser Lager in Damen- und Kinder-Stiefeln, sowie in Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhen, ist mit allen Neuheiten in den solidesten Berliner, Wiener, Erfurter 2c. Fabrikaten, sehr reich sortirt und empfehlen wir dieselben zu billigsten Preisen.

Schultaschen, Tornister,
Musikmappen, Federkasten, Tafeln in vorzüglicher Waare und bester Auswahl.

Koffer, Reisetaschen,
Hutschachteln, Plaidriemen, Sitzkissen 2c., Damentaschen u. Körbe in neuesten Mustern.

Feine Korb-Kinderwagen, 3- und 4rädrig, mit Eisengestell, bestes Fabrikat.

Zusammenlegb. eiserne Bettgestelle,
ohne und mit Draht- und Drellmatratzen, wozu auch kein Keilkissen nöthig ist. Für Erwachsene und Kindet von 3½—8½ Thlr.

Eiserne Garten-Bänke,
die wir auch in beliebigen Größen anfertigen lassen.

Pferde-Geschirr-Artikel
und Sattlerwaaren en gros und en détail, Sättel, Reitzeuge, ladirte und neusilberne Pferdegeschirrbeschläge 2c., Peitschen, Stricheln, Kardätschen, Wagenlaternen 2c., in reichster Auswahl.

Piasava-, Stall- und Straßenbesen,
Haarbesen, Schrubber, Seifbürsten, Kleider- und Haarbesen in bester Borste. Cocos-Bürsten-Waaren in allen Sorten in vorzüglicher Qualität und sehr billiger Waare, besonders auch für Brauereien, empfehlen en gros und en détail.

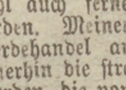
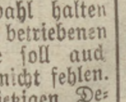
Oertell & Hundius,
72. Langgasse 72.

Succade
in Kisten und ausgewogen, empfiehlt
Carl Schnarcke.

Himbeer-Limonaden-
Essenz bester Qualität, in Champagnerflaschen a 17½ Sgr., wie auch Himbeer- u. Kirschsaft mit Zucker, in ⅜ Quartfl. a 8 u. 7 Sgr., bei Rückgabe der Flaschen 1 Sgr. billiger, empf.
E. H. Nötzel, Altst. Graben,
(2962) am Holzmarkt 108.

Unseren geehrten Kunden der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. April unsere **Putz- und Modewaaren-Handlung** nach der Kohlengasse No. 1 verlegt haben. Sämmtliche **Neuheiten** liegen zur gefälligen Ansicht.
Geschwister Fuchs,
(2950) Kohlengasse No. 1.

Auch weitere Kreise möchte ich außer auf meine bekannten **Havanna-Importen** auf meine vorzüglichen **Hamburger und Bremer Cigarren** aufmerksam machen, wovon ich auch gerne kleinere Proben versende.
Otto Hommel,
(2723) Portechaisengasse No. 7 u. 8.


Meinen geehrten Kunden und demjenigen Publikum, welches beabsichtigt,

Pferde zu kaufen, zeige ich ergebenst an, daß ich augenblicklich dreißig Reit-, Wagen- und Arbeits-Pferde vorräthig habe und diese Zahl auch fernerhin zur Auswahl halten werden. Meinem seit 30 Jahren betriebenen Pferdehandel am hiesigen Platze soll auch fernerhin die strengste Reellität nicht fehlen. Pferden, die von mir bei der jetzigen Demobilmachung gekauft werden, wird täglich die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit durch thierärztliches Untersuchen zu Theil.
Fürstenberg,
Vorstädtischen Graben No. 53.

Zur Preuß. Lotterie,
Hauptziehung 12. bis 27. April, versendet **Antheilloose** 1/4 16 Thlr., 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., das vom Glück so oft begünstigte Lotterie-Comptoir von **H. Goldberg**, Neue Friedrichsstraße 71, Berlin.

Lotterie-Loose: ¼ 15 Thlr. (Origin.), 1/8 7½ Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versendet **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Grössere Capitalien, jedoch nicht unter Summen von mindestens 10,000 Thlr., sind zu 5 resp. 5½% von einer süddeutschen Gesellschaft auf gute ländliche Güter zur ersten Hypothek zu begeben. Näheres bei **Rud. Malzahn**, Danzig, Langenmarkt No. 22. (2947)

Ein Lehrling
kann sich melden in der Lederhandlung von Emil Neustadt, Breitgasse 133.

Zum Offizier-, Porte-epée-Fähnrichs- und Einjährigen-Freiwilligen-Examen, so wie zu denjenigen Examinas behufs Eintritts in die **Königliche Marine**, wird, mit Einschluß der **Mathematik**, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt Hundegasse No. 41, 1 Treppe hoch.
(2977) **Georg Lorwein.**

Ich wohne jetzt Vorstädt. Graben 6, Holzgassen-Ecke.
Danzig, 4. April 1871.
Sanitätsrath **Dr. v. Bockelmann.**

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Vorst. Graben 58.
Max van Dühren.

Die hiesige Stelle eines praktischen Arztes wird noch im April vacant. Einkommen 2000 Thlr. Wohnung frei. Privat-Schule am Orte. Die Praxis erstreckt sich besonders auf die Elbinger Niederung. Alles dies bezeugt der gegenwärtige Arzt und verheirathete Doctoren mögen sich wenden an
C. Wentzel,
Apotheken-Besitzerin.
Kirchdorf Jungfer bei Tiegenhof in Westpreußen. (2939)

Die Stelle des zweiten Inspectors ist in Stenzlau vacant. Meldungen nimmt entgegen Herr **Nitschke** ebendaselbst.

Anständige junge Leute, die geneigt sind, einem Gesangverein beizutreten, werden ersucht, ihre werthe Adresse unter No. 2933 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein tüchtiger, gewandter, zuverlässiger, rasch arbeitender Bureaugehilfe, der mit den Geschäften einer Kreis-Steuer-Kasse vertraut, findet von sofort dauernde Beschäftigung bei der Kreis-Kasse zu Danzig. Schriftliche Meldung unter Beifügung von Attesten und Angabe der Forderung wird entgegengesehen.

Ein **Maschinist** für den Betrieb einer Locombbile wird gesucht. Näheres Gerbergasse 6. (2892)

Frische Sendung
Holsteiner Austern,
Schneehühner,
Haselhühner,
Hamburger Hühner,
Seezungen,
Straßb. Gänseleberpasteten.
Rathsweinkeller.

Hunde-Halle.
Heute Abend Lagerbier vom Faß aus d. Berliner Unions-Brauerei.

Da die auf heute anberaumte ordentliche General-Versammlung wegen ungenügender Betheiligung nicht beschlußfähig war, so wird gemäß § 16 unseres Statuts eine neue auf **Freitag, den 14. April c., Nachmittags 3 Uhr,** im Bankgebäude, Hundegasse No. 97, anberaumt, und die Herren Actionaire hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß diese Versammlung für alle Fälle beschlußfähig ist.
Zur Verhandlung kommen die bereits mitgetheilten Gegenstände. Einlaßkarten werden bis zum 13. April c., ausgegeben.
Danzig, den 31. März 1871.
Danziger Credit- u. Spar-Bank.
Kempf.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Am Mittwoch, den 5. April cr., Nachmittags, finden die Bezirks-Versammlungen statt.
Der Vorstand.

Danziger Stadttheater.
Mittwoch, den 5. April (Abonnem. susp.) Zweites Gastspiel des Herrn **Dettmer** vom Königl. Hof-Theater zu Dresden. **Die Journalisten.** — Conrad Bolz: Herr **Dettmer.**

Fortuna.
Zum 5. April.
Nicht das geringste Lebenszeichen.
Ich bleibe in meiner Gesinnung unverändert.
Hoffe, binnen acht Tagen ...... A. etc.
Tausend Grüße.

Freitag Abend im Kirchen-Concert bitte den Ort zu bestimmen.
(2960) **Immergrün.**

S. Nachricht poste restante.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen- und Magenleiden.** — Verkauf bei Herrn **Alb. Neumann**, Langenmarkt 38.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.